Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

23.12.1932 (Nr. 289)

Visual Library

Nr. 289
Jahrgang 1932

Bremen, Freitag, den 23. Dezember

Einzelpreis 15 Pfg

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 25878.
Die BNZ erscheint Werktags und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ein neuer Kampfabschnitt

Zwischen den Schlachten

Von Dr. Otto Dietrich

Die nationalsozialistische Bewegung ist in einen neuen Kampfabschnitt eingetreten. Der Außenstehende, der den tieferen Sinn und die große nationalpolitische Bedeutung der Bewegung noch gar nicht erfaßt hat, weiß diesen, durch den fortschreitenden Entwicklungsprozeß des politischen Geschehens in Deutschland bedingten Uebergang in eine neue Phase des Kampfes nicht anders zu deuten, als einen Stillstand des nationalsozialistischen Vormarsches. Mit kleinen Geistern kann man nicht rechten! Denn der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Wiedererstehung der deutschen Nation und einen neuen deutschen Staat ist ein so beispiellos gigantisches, weltanschaulich und politisch revolutionäres Ringen, daß es weder mit den kleinen Maßen nachnovemberlicher Opportunitätspolitik gemessen, noch von dem herkömmlich-begrenzten Horizont unseres bürgerlich politischen Lebens begriffen werden kann. Man muß es hier, wie immer, den Tatsachen und kommenden Ereignissen überlassen, diese ewig Gestrigen eines Besseren zu belehren.

Daß unser Kampf um die politische Führung der Nation jeweils auf der Ebene geführt werden muß, auf der die größten Erfolgsaussichten liegen, ist selbstverständlich. Der Kampf um die Parlamente hat die NSDAP im letzten Jahre zur weitaus stärksten Partei Deutschlands emporgetragen und ihr gleichmäßig ungeheure, im Volke schlummernde Energien zugeführt. Es darf ein für alle mal festgestellt werden, daß es der NSDAP auf diesem Wege gelungen ist, das Recht auf die Regierungsführung zu erkämpfen. Daß sich der Reichspräsident bewegen ließ, ihr dieses Recht nach dem 31. Juli und 6. November — vorzuenthalten und die Spielregeln der Demokratie in dem Augenblick außer Kraft zu setzen, in dem die NSDAP die verfassungsmäßigen Trümpfe in ihre Hand gebracht hatte, kann den auf dem parlamentarischen Frontabschnitt erzielten absoluten Erfolg nicht verkleinern. Wenn auch die unmittelbare Realisierung dieses Erfolges durch die unfaire Kampfesweise ihrer politischen Gegenspieler verhindert wurde, so wird doch die Zukunft erweisen, daß dieser Schachzug für das Endspiel nicht ihre, sondern unsere Position stark gemacht hat. Auch in der Politik entscheidet nicht das Schach! sondern das Matt!

Durch die Weigerung des Reichspräsidenten, den Führer der nationalsozialistischen Bewegung mit der von ihm vorgeschlagenen Regierungsbildung zu betrauen, ist der Schwerpunkt des politischen Kampfes aus der parlamentarisch-verfassungsmäßigen Ebene in einen neuen Kampfabschnitt, auf die Ebene der reinen Machtpolitik verlegt worden. Allerdings ist die Kanzlerschaft des Reichswehrministers nur ein äußeres Zeichen dieser Umgruppierung. Denn gerade der Vertreter der Wehrmacht, Herr von Schleicher, weiß so gut wie wir, daß heute die Macht der Staaten nicht auf den Bajonetten begründet ist, sondern auf den Energien und dem völkischen Kraftreservoir, das dahinter steht und die Wehrmacht trägt. Aber Herr v. Schleicher weiß nicht nur — mehr als je ein Kanzler vor ihm! —, daß man national in Deutschland ohne die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung nicht regieren kann, sondern ebensogut, daß die nationalsozialistische Bewegung ohne die Kanzlerschaft ihres Führers — um des Volkes willen! — nicht zu haben ist.

Daß Herr von Schleicher aus dieser klaren Erkenntnis dem Reichspräsidenten gegenüber nicht die selbstverständliche Konsequenzen zieht, das wird das Verhängnis auch seiner Kanzlerschaft sein.

Wir Nationalsozialisten sehen klar, wohin der von der Wilhelmstraße eingeschlagene Weg führt und führen muß: Zum politischen Machtkampf im Volke selbst, aus dem der Stärkste als Sieger hervorgehen wird. Das wird das Feld der Entscheidung sein. Wir haben durch die immer und immer wieder betonte Bereitschaft zur Uebernahme der verantwortlichen Führung das Unsere getan, diesen Weg, den wir nicht fürchten, dem Volke zu ersparen. Wenn die Herren in der Wilhelmstraße ihn glauben verantworten zu können — wir, der Millionenblock des deutschen Volkes, der festgefügt in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung steht, werden diesen Kampf überdauern und siegreich bestehen. Denn der große politische Gärungs- und Umschichtungsprozeß, den der Nationalsozialismus im Volke bewußt eingeleitet und vorwärtsgetrieben hat, die zu jeder nationalen Neugestaltung unerläßliche Revolutionierung des Denkens ist heute im deutschen Volke bereits viel weiter fortgeschritten als eine bloße Oberflächen-Betrachtung erkennen läßt. Der Rubikon ist überschritten, ein Zurück in dieser Entwicklung gibt es nicht mehr! Wenn heute — nach dem völligen politischen und seelischen Zusammenbruch vor 13 Jahren — bereits ein Drittel des ganzen deutschen Volkes in unserer zum Kampf geborenen Bewegung geeint steht, dann kann, nach den ewig geltenden Lebensgesetzen der Völker, die Vollendung dieses Einigungswerkes schon heute als gesichert gelten.

Die NSDAP ist für die neue Kampfepoche seelisch und organisatorisch gerüstet. Der unerhört eindrucksvolle Verlauf der Generalappelle der gesamten Amtswalter der Bewegung im Reichsgebiet hat den Führer nur in seiner Gewißheit bestärkt, daß hier eine Kampftruppe steht, mit der man jede Schlacht gewinnen kann. Was wir hier in allen Gauen des Reiches sahen, war eine unerschütterliche Phalanx kampfgestählter Menschen, die innerlich der nationalsozialistischen Bewegung so verhaftet sind, daß sie nichts mehr von ihrer selbstgewählten Aufgabe zu trennen vermag. Hier gilt die Treue mehr als ein Lippenbekenntnis, hier ist sie nicht mehr gebunden nur an den Erfolg, sondern hier ist die Treue Verpflichtung zum Einsatz schlechthin geworden und sei es auf Leben und Tod. Hier ist ein neues deutsches Geschlecht voll Entschlossenheit und Tatkraft herangewachsen, hier hat die heroische Weltanschauung des deutschen Menschen wieder ihre Heimat gefunden. Hier steht einer für alle, stehen alle für einen! Die Kraft, die diese festgeschlossene, gewaltige Kampfgemeinschaft der Armee der hunderttausend Führer ausstrahlt, hat heute schon aufs neue die gesamte nationalsozialistische Bewegung in Stadt und Land ergriffen, die diesen Glauben und diese Zuversicht weitertragen wird bis in das letzte deutsche Dorf, den letzten deutschen Hof hinein.

Weihnachtsfrieden — das sind für uns nationalsozialistische Kämpfer Tage stiller Einkehr, um aus den tiefsten Quellen unseres Volkstums neue seelische Kraft zu schöpfen für den schicksalsentscheidenden Kampf des kommenden Jahres. Es wird uns bereitfinden!

Vor einem blutigen Weihnachten?

Ueberall Plünderungen und Krawalle

Rotmordüberfall in München

In der vergangenen Nacht wurden die Truppführer Burgmeier, Scheider und der Geldverwalter Geisberger vom Sturm 27 der Standarte 1 bei der Rückkehr von der Weihnachtsfeier des Sturms von 12 mit Eisenstangen und anderen Schlagwerkzeugen bewaffneten Kommunisten überfallen. Die 3 SA.-Männer wurden von den Banditen zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Der SA.-Mann Wittmann, der seinen Kameraden zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls zu Boden geschlagen; außerdem erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung. Truppführer Scheider erlitt einen Rippenbruch, während dem Scharführer Wittmann mit einer Eisenstange das rechte Handgelenk völlig zersplittert wurde. Die Täter konnten entkommen.

Der rote Terror in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Dez. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag kam es in der Gegend der Posenerstraße im Osten der Reichshauptstadt zu systematischen Feuerüberfällen kommunistischer Terrortrupps auf Nationalsozialisten. Das nationalsozialistische Verkehrslokal in der Litauerstraße wurde von kommunistischen Banditen mit Steinen beworfen. Sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Die in dem Verkehrslokal anwesenden SA.-Männer verfolgten die Täter, die in das in der Posenerstraße 25 gelegene kommunistische Verkehrslokal flüchteten. Die SA.-Männer wurden aus dem Lokal und aus den Nebenhäusern beschossen. Glücklicherweise wurde kein Nationalsozialist verletzt. Eine von dem inzwischen herbeigeholten Ueberfallkommando vorgenommene Durchsuchung des kommunistischen Lokals förderte einen mit 6 Schuß geladenen Trommelrevolver, abgeschossene Patronenhülsen und mehrere Schlagwerkzeuge zutage. Waffen, aus denen geschossen worden war, konnten nicht festgestellt werden.

Kommunistische Plünderungen in Dortmund

Dortmund, 22. Dez. Wie der Polizeibericht meldet, kam es am Donnerstag vormittag, als den Unterstützungsempfängern die Verdoppelung ihrer Bezüge verweigert wurde, wiederholt zu Kundgebungen, so daß das Ueberfallkommando einschreiten mußte. Auch am Nachmittag kam es in der Innenstadt zu größeren Ansammlungen, wodurch die Räumung einer Geschäftsstraße notwendig wurde. Die Demonstranten zogen dann zum nördlichen Stadtteil, wo es ebenfalls zu größeren Ansammlungen kam, so daß auch hier das Ueberfallkommando eingreifen mußte. **Dabei wurde ein Polizeiwachtmeister durch einen Messerstich in den Rücken verletzt.** Der Täter flüchtete und konnte entkommen. Später traten in diesem Stadtteil Gruppen von etwa 10 bis 15 Personen auf, die zumeist aus Jugendlichen bestanden und suchten geschlossen Geschäfte auf, wo sie um Lebensmittel bettelten. **Wo ihnen diese verweigert wurden, nahmen sie die Waren gewaltsam an sich.** So entwendeten sie in einem Geschäft Backwaren, in einem anderen Wurstwaren und Speck und in einem Fleischerladen drei Schinken. In vielen Fällen konnte die Polizei ähnliche Vorkommnisse feststellen. Insgesamt wurden am Donnerstag 14 Personen, darunter vier Frauen, festgenommen.

Zwei kommunistische Funktionäre verhaftet

Gladbach-Rheydt, 22. Dez. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hat die politische Polizei in den letzten Tagen bei einer Reihe von kommunistischen Funktionären Haussuchungen vorgenommen. Der Organisationsleiter der KPD. in Gladbach-Rheydt, Wateler, und der politische Leiter Lenzen wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt, der gegen beide Haftbefehl wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat erließ. Es handelt sich um Zersetzungsversuche bei der Polizei

Gereke offiziell!

Vor einigen Monaten überraschte der damalige Landgemeindepräsident Gereke die Oeffentlichkeit mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm, das neben liberalistischen Eierschalen durchaus brauchbare, nationalsozialistischen Vorschlägen entlehnte Gedanken aufwies. Damals wiesen wir bereits darauf hin, daß **Herr Gereke kein Garant für die Durchführung eines positiven Programmes** sei, noch weniger aber das derzeitige Wirtschaftssystem irgendwie die Grundlage für Aufbauarbeit sei. Je näher die amtliche Annäherung Gerekes rückte, um so mehr paßte er sein Programm den geäußerten Wünschen an und bezeichnete es schließlich ausdrücklich, als die logische und vollendete Folge des Papenprogrammes. **Als Arbeitsbeschaffungskommissar trat er ins Kabinett Schleicher ein und warf den letzten brauchbaren Rest seines Programmes über Bord, das nun der Oeffentlichkeit in wesentlich veränderter Form vorgestellt wird.** 500 Millionen sollen im Januar bereit stehen, wenn der Reichsbankpräsident so gut sein will, und er soll es wollen, bis zu 2,7 Milliarden sei die Kreditausweitung möglich und genehmigt. Das ist im Augenblick nicht das Wesentliche. Tatsache ist, daß durch das nunmehrige Gerekeprogramm absolut nichts Neues geschaffen wurde. Man will lediglich versuchen das Angefangene fortzuführen. **Die Zinsentlastung bezw. Bereitstellung der Kredite durch zusätzliche Kreditschöpfung hat man aufgegeben und wiederum den Zinsertrag bezw. die Rentabilität derzeitiger Anschauung in den Vordergrund gestellt.** Dazu der ganze Aufwand, darum einen eigenen Arbeitsbeschaffungskommissar, das alles beim alten bleibe. Es ist damit bewiesen, was Einsichtige im Anfang voraussagten: Herr Gereke ist eine Niete im Schleicherkabinett, nicht geringer als die übrigen auch.

SPD.-Bonze als Waffenschieber

Ludwigshafen, 22 Dez. Der Ausgangspunkt der Haussuchungen bei SPD.-Funktionären in der Pfalz, über die wir gestern berichteten, ist der vor wenigen Tagen erfolgte Freitod des Vorsitzenden der Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschen Buchdruckerverbandes, Michel, der sich mit einem Revolver erschossen hatte. Die Polizei stellte bei der näheren Untersuchung des Falles an Hand der Fabriknummer des vorgefundenen Revolvers fest, daß die Waffe aus den Ende Juli aufgedeckten Suhler Waffenschiebungen stammte. Bei den Haussuchungen in Kaiserslautern wurden bei verschiedenen Reichsbanner-Angehörigen auch Waffen und Munition vorgefunden, die nicht aus den Suhler Waffenschiebungen stammen. **Dagegen fand die Polizei bei einer Haussuchung bei dem Vorstandsmitglied der SPD. der Pfalz, Bögler, der zugleich auch Vorstand der sozialdemokratischen Gesangenenhilfe ist, mehrere Revolver, die aus den Suhler Waffenschiebungen stammen.** Bögler wurde verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Haussuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Paul-Boncours Regierungserklärung:

Paul-Boncour — Herriot

Starke Mehrheit für das neue Kabinett

Paris, 22. Dez. Kammer und Senat traten am Donnerstag zusammen, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen, die in der Kammer vom Ministerpräsidenten Paul-Boncour und im Senat vom Justizminister Gardey verlesen wurde.

Als Paul-Boncour kurz vor 15 Uhr erschien, wurde er von der großen Mehrheit der Abgeordneten mit Beifall begrüßt.

Paul-Boncour verlas gleich zu Beginn der Sitzung seine Erklärung, in der eingangs betont wird, daß sich die neue Regierung der Schwierigkeiten, die ihr bevorstünden, durchaus bewußt sei. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts zeige, daß es die Politik des vorhergehenden bewußt fortsetzen werde. **Eine der wesentlichsten Aufgaben der neuen Regierung sei die Wiederherstellung der Staatsautorität,** da man zur Durchführung kühner Reformen zuerst das notwendige Instrument brauche, d. h. einen **modernen Staat,** in dem die Autorität unumstritten sein werde. Die Regierung müsse sofort einige Hindernisse beseitigen, und zwar zunächst **die Finanzen gesunden, den Fehlbetrag ausgleichen und das Gleichgewicht des Haushaltsplanes wieder herstellen.** Die Regierung beabsichtige energische Beschränkung der Ausgaben, zu deren Verwirklichung sie auf die Mitarbeit der zuständigen Kammerausschüsse und der Beamten und der Kriegsteilnehmer zurückgreifen werde. Gleichzeitig sei die Neuregelung des öffentlichen Dienstes und die Abschaffung unnötiger Einrichtungen notwendig. Da aber sofortige Maßnahmen erforderlich seien, schlägt die Regierung für den Augenblick ein provisorisches Haushaltzwölftel vor.

Die zweite wichtige Aufgabe sei die Kriegsschuldenfrage. Die Regierung verspreche, dieser Aufgabe alle Kraft zu widmen. Sie sei der Ansicht, daß die augenblickliche verwickelte politische Lage in den Vereinigten Staaten eine äußerst vorsichtige Verhandlungsführung erforderlich mache. Die Richtung dieser Verhandlungen sei durch den Kammerbeschluß vom 12. Dezember gegeben. Die französische Regierung sei außerordentlich glücklich, jede Möglichkeit einer Annäherung der Gesichtspunkte zu ergreifen und werde die Verhandlungen mit der festen Absicht führen, eine Gesamtlösung vorzubereiten, um der Unordnung ein Ende zu bereiten. — Die vorherige Regierung habe im Anfang daran gearbeitet, die

Abrüstungskonferenz

aus der Unsicherheit und der Verlangsamung herauszuführen, in die sie sich zu verlieren drohte. Ein konstruktiver Vorschlag, der die notwendige Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheit in genauen Formeln vorlege, Formeln, die nicht nur einem dieser Begriffe dienlich wären oder die Verschiebung des anderen zuließen, sei eingereicht worden.

Ein wichtiges Ergebnis sei erzielt worden: Die Rückkehr eines großen Staates zur Abrüstungskonferenz, dessen Anwesenheit notwendig sei, um den abzuschließenden Abkommen und Garantien und der Kontrolle, die aus diesem Abkommen folgen müsse, volle Wirksamkeit zu geben. Die französische Regierung werde darüber wachen, daß man aus der loyalen Anerkennung der Gleichberechtigung innerhalb der gleichen Pflichten und innerhalb einer positiven Organisation internationaler oder wenigstens europäischer Sicherheit nicht etwa Schlußfolgerungen ziehe, die zu einer Aufrüstung führten, die mit den Zwecken der Abrüstungskonferenz sowie mit den Friedensverträgen unvereinbar wäre.

Die Erklärung Paul-Boncours wurde mit mäßigem Beifall von der Mitte und von der Linken und mit Zurückhaltung von der Rechten aufgenommen.

Anschließend eröffnete der kommunistische Abgeordnete Doriot die allgemeine Aussprache über die Regierungserklärung, die reichlich eintönig verlief.

Die sozialdemokratische Fraktion hat am Donnerstag vormittag beschlossen, für die Regierung zu stimmen, wenn ihre Erklärung sie befriedigen würde. Die radikalsozialistische Fraktion hatte beschlossen, ein **Vertrauensvotum für die Regierung einzubringen, das dann von der Kammer mit 379 gegen 166 Stimmen angenommen wurde** und sämtliche republikanischen Gruppen der Linken auf sich vereinigte.

Polnisches Siedlungsunternehmen wird mit deutschen Geldern unterhalten!

Ein unerhörter Skandal

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftltg.)

Berlin, 23. Dez. Ein Prozeß vor dem Berliner Arbeitsgericht brachte skandalöse Vorgänge an das Tageslicht, in deren Mittelpunkt die Gemeinnützige Siedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. steht.

Ein Herr Dr. Hirsch war von dieser Firma nach kurzer Tätigkeit fristlos entlassen worden und klagte deshalb vor dem Arbeitsgericht gegen die Firma. **Hier stellte es sich heraus, daß der erste Direktor dieses zu preußischen Ministerien in engen Beziehungen stehende Unternehmen, das außerdem aus öffentlichen Mitteln Preußens finanziert wird, nicht einen Deutschen, sondern den polnischen Staatsangehörigen Dyk zum Direktor hat.** Dieser Herr Dyk ist in Galizien geboren und obgleich ihm 1919 Gelegenheit gegeben wurde, österreichischer oder deutscher Staatsangehöriger zu werden, hat er von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht. Zum Dank dafür ist Herr Dyk dann auch bereits **seit 1919 als polnischer Staatsangehöriger im Preußischen Landwirtschaftsministerium beschäftigt** worden. Der Entlassene wirft Herrn Dyk nun vor, daß dieser als Leiter der Firma **nachweislich Polen in Deutschland angesiedelt** und bei der Vergebung von Bauaufträgen Ausländer und staatenlose Unternehmer bevorzugt hat. Herr Dyk wird weiter beschuldigt, für die Vergebung dieser Aufträge sogar Schmiergelder erhalten zu haben. Als Beispiel nennt der Kläger den rumänischen Staatsangehörigen, Diplomingenieur Rappaport. Weiter hat Dyk seinen Bruder, der ebenfalls polnischer Staatsangehöriger ist, bei der Gesellschaft angestellt, obgleich dieser Bruder sehr enge Beziehungen zu der polnischen Gesandtschaft hat und Vorsitzender eines polnischen Klubs in Berlin ist. Die Autofahrten für die Firma führte nach Angaben des Klägers ebenfalls ein polnischer Staatsangehöriger, Siegmund Maier, aus. Aber diese nette Vetternwirtschaft der Polen auf Kosten deutscher Steuerzahler ist noch nicht alles. Herr Dyk hat auf Kosten der Firma eine vierwöchige Erholungsreise in die Schweiz unternommen, die nicht weniger als 1800 RM. kostete. Die Zigaretten, die Herr Dyk rauchte, es sollen pro Tag 40—50 gewesen sein, bezahlte ebenfalls die Siedlungs-Gesellschaft.

Man wird sich angesichts dieser ungeheuerlichen Anklage mit Recht fragen müssen, wie es möglich ist, daß ein halbamtliches Unternehmen von volks- und rassefremden Schmarotzern geleitet und ausgebeutet wird. Die Perspektiven, die sich hier eröffneten, sind wirklich herrlich. **Mit dem Gelde deutscher Steuerzahler siedelt ein polnischer Jude mit gütiger Unterstützung hoher Behörden Polen in Deutschland an, gibt Aufträge nur an Ausländer und Rassegenossen und nimmt den deutschen Handwerkern und deutschen Arbeitern das Brot.** Herr Dyk ist trotz dieser schweren Beschuldigungen **immer noch Geschäftsführer und Direktor** der Gemeinnützigen Siedlungs-Treuhand-Gesellschaft. Wir fordern sofortige strenge Untersuchung und rücksichtslose Beseitigung dieses unmöglichen Zustandes.

Das Ende des Felseneck-Prozesses

Einstellung des Verfahren auf Grund der Amnestie

Berlin, 22. Dez. In dem durch Zwischenfälle aller Art mehrfach unterbrochenen Felseneck-Prozeß, wurde am Donnerstag nachmittag von dem Vorsitzenden des Schwurgerichts beim Landgericht III, Landgerichtsdirektor Dr. Böhmer, das Urteil verkündet. **Bis auf die kommunistischen Angeklagten Becker und Schön, die wegen eines bei der Tat begangenen Diebstahls zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wurde das Verfahren gegen die übrigen siebzehn angeklagten Kommunisten und sechs angeklagten Nationalsozialisten auf Grund des Gesetzes über Gewährung von Strafreiheit vom 21. Dezember 1932 auf Kosten der Staatskasse eingestellt.** — Dem Prozeß lagen bekanntlich der kommunistische Ueberfall zugrunde, der sich in der Nacht zum 19. Januar 1932 in der Kolonie Felseneck bei Berlin-Reinickendorf ereignete, wobei der der NSDAP. angehörende Kunstmaler Professor Schwarz zu Tode geschlagen und der kommunistische Arbeiter Klemke erschossen worden war.

Da die Amnestie auf Verbrechen gegen das Leben keine Anwendung findet, hat sich also das Gericht mit dem Beschluß zur Einstellung des Verfahrens auf den Standpunkt gestellt, daß sich unter den Angeklagten weder diejenigen befinden, die den Kunstmaler Schwarz erschlugen, noch diejenigen, die den Arbeiter Klemke erschossen.

Devisenschieber fallen nicht unter Amnestie

Berlin, 22. Dez. In der Presse ist die Frage aufgeworfen worden; ob auch die bestraften Devisenschieber unter die Amnestie fielen. Dazu wird vonseiten des Reichsjustizministeriums erklärt, das Gesetz bestimme ja seine Vergünstigungen danach, ob die Straftat aus politischen Beweggründen oder aus wirtschaftlicher Not begangen worden seien. Es sei schwerlich denkbar, daß die Amnestie bei Devisenverbrechen nennenswerte Berücksichtigung finden werde.

1400 Bauern sollen von Haus und Hof vertrieben werden

Hamburg, 23. Dez. In Nordschleswig im Kreise Tondern sind nicht weniger als 1400 Zwangsversteigerungen gegen Bauern eingeleitet worden. Die Versteigerungen sollen in den ersten Tagen des Januar erfolgen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist riesengroß.

48 Millionen Fehlbetrag in Hamburg

Keine Mittel für Weihnachtsbeihilfen

Hamburg, 22. Dez. Der Haushaltsausschuß der Hamburger Bürgerschaft lehnte am Mittwoch nationalsozialistische und kommunistische Anträge auf Gewährung von Weihnachtsbeihilfen für Erwerbslose ab, nachdem die Senatsvertreter sich eingehend über die finanziellen Verhältnisse Hamburgs geäußert hatten. **Für das laufende Haushaltsjahr ist danach mit einem Steuerausfall von über 23 Millionen Mark zu rechnen.** Der Fehlbetrag des diesjährigen Haushalts sei mit 48 Millionen Mark eingesetzt, werde sich allerdings noch durch Einnahmen aus Anleihen vielleicht auf 25 Millionen Mark senken lassen. Die monatlichen Einnahmen seien seit Juli ds. Js. um rund 10 Millionen Mark zurückgegangen. **Die Wohlfahrtslasten würden im Dezember wenigstens 10 Millionen Mark betragen.**

Der Senat hat, wie wir weiter erfahren, den Hanseatischen Gesandten in Berlin beauftragt, die Reichsregierung auf die besonders schwere Notlage der Hamburger Erwerbslosen hinzuweisen.

Ministerialrat Raps

vom Reichsfinanzministerium, der als Stellvertreter des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, in Aussicht genommen ist

Verhaftung der Inhaber des Zigarettenhauses Bergmann

Dresden, 22. Dez. Am Donnerstag vormittag sind auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Dresden die Inhaber der Zigarettenfabrik „Haus Bergmann", Generaldirektor Carl Bergmann und Direktor Siegmund Bergmann, verhaftet worden.

Die Brüder Bergmann waren bisher Hauptaktionäre der Haus Bergmann Zigarettenfabrik A.-G. Nachdem der Reemtsma-Neuerburg-Konzern auf die Ausübung einer Option auf das Bergmann-Zigarettengeschäft verzichtet hatte, ist soeben das Aktienkapital auf die British-American Tobacco Company bzw. deren Hamburger Tochtergesellschaft übergegangen.

Wie zu der Verhaftung von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Verhaftung wegen Verfehlungen gegen die Devisenbestimmungen erfolgt. Es soll sich dabei um sehr hohe auf mehrere Millionen Mark bezifferte Beträge handeln.

Dresden, 22. Dez. Die beiden am Donnerstag vormittag inhaftierten Inhaber der Haus Bergmann A. G. sind am Abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, wurde die Haftentlassung nach Stellung einer sehr hohen Kaution — wie verlautet eine Million RM. — angeordnet.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen für Handgranatendiebe

Nach mehrtägiger Verhandlung fällte der 4. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil im sogenannten Uelzener Hochverratsprozeß. Der Anklage liegt als Tatbestand zu Grunde, daß der Angeklagte Ofzarep seinem Arbeitgeber Hofbesitzer Ostermann in Beverbek zunächst vier Handgranaten und später drei Kisten mit Handgranaten durch Einbruch entwendent hatte, um sie den Kommunisten in die Hände zu spielen. Ofzarep hatte weiter in Melzingen sich mit dem Tischler Mundlt in Verbindung gesetzt und hat die Handgranaten Kommunisten zugeleitet, wofür ihm Geld versprochen wurde, das er aber nicht erhalten hat. Die Handgranaten waren bei Ostermann auf Anordnung des Landrats eingelagert, denn sie stammten von einem benachbarten Schießplatz, wo sie im Jahre 1921 beschlagnahmt und von den Behörden in Verwahrung genommen waren.

Unter Vorsitz des Reichsgerichtsrats Driver wurden der Angeklagte Ofzarep aus Uelzen wegen des Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Verbrechen nach § 7 des Sprengstoffgesetzes zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und der Arbeiter Paul Mundli aus Uelzen wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens in Tateinheit mit Verbrechen des § 8 des Sprengstoffgesetzes zu 1 Jahr drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Acht Tote bei einem Schiffszusammenstoß

London. Der englische 700-Tonnen-Dampfer „Gateshead" wurde von dem holländischen Dampfer „Miranda" (1300 Tonnen) in dichtem Nebel auf der Höhe des ostenglischen Hafens Seaham gerammt. Die „Gateshead" sank innerhalb von zwei Minuten. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung, die sich im Schiffsraum befanden, ertranken. Fünf Mann konnten von der „Miranda" gerettet werden.

Weihnachts-Amnestie

Links: Wartende Angehörige vor dem Gefängnis in Plötzensee; rechts: Amnestierte beim Verlassen des Untersuchungsgefängnisses in Moabit

Kleine Politik

Der Reichsernährungsminister Freiherr von Braun hielt gestern abend im Rundfunk eine eine programmatische Rede, der ebenso wie der kürzlich gehaltenen Rede des Reichskanzlers das Programm fehlte.

Zum 1. Februar 1933 werden der Aero-Klub von Deutschland und der Deutsche Luftfahrtverband sich unter dem Namen Aero-Klub von Deutschland vereinigen.

Der Gesandte von Keller ist zum ständigen Kommissar für Völkerbundsangelegenheiten ernannt worden.

Der Schlichtungsvorschlag des Völkerbundes für den Streit zwischen Bolivien und Paraguay ist von Paraguay abgelehnt, von Bolivien jedoch grundsätzlich angenommen worden.

Der österreichische Nationalrat hat am Donnerstag den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag angenommen.

Im englischen Unterhaus richtete Lloyd George scharfe Angriffe gegen Macdonald, dem er Verantwortungslosigkeit vorwarf.

Der neugewählte chilenische Kongreß hat Alexandrescke zum verfassungsmäßigen Präsidenten ernannt.

Spanischer Dampfer gesunken

Nach Zusammenstoß mit französischem Passagierdampfer

Paris. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Marseille stieß der französische Passagierdampfer „Benardin de St. Pierre", der den Dienst nach Madagaskar versieht; mit dem spanischen 6000-Tonnen-Dampfer „Navemar" zusammen. Während der französische Dampfer nur unwesentliche Beschädigungen erlitt, erhielt die „Navemar" ein klaffendes Leck dicht über der Wasserlinie. Schlepper versuchten, das Schiff in den Hafen von Marseille zu schleppen, mußten aber ihre Bemühungen aufgeben, da die „Navemar" allmählich wegsackte. Die Besatzung konnte rechtzeitig geborgen werden.

Der französische Passagierdampfer ist in den Hafen zurückgekehrt, wo er noch einmal genau überholt werden soll.

In Moskau sprießt der Flieder

Moskau. In Moskau und in der gesamten Sowjetunion wird eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung wahrgenommen. Während sonst überall in Rußland schon Mitte Dezember strenge Fröste herrschen, wird jetzt aus allen Gebieten eine Temperatur gemeldet, die zwischen 4 und 8 Grad über Null schwankt. Trotz der gelegentlichen Nachtfröste sprießen in Moskau die Knospen an den Fliederbüschen und den Kirschbäumen. Auch aus Leningrad wird berichtet, daß der finnische Meerbusen vollkommen eisfrei ist. Die Schiffahrt ist in vollem Gange.

Mordtat in einem memelländischen Dorf

Memel. Donnerstag früh wurde in dem memelländischen Dorf Grabuppen ein bestialischer Mord entdeckt. Als der Besitzer Schnell sein 30jähriges Dienstmädchen Emilie Blatuschaite wecken wollte, war die Kammer des Mädchens leer. Man durchsuchte das ganze Gehöft und fand das Mädchen im Kuhstall ermordet auf. Der Kopf war fast ganz vom Rumpf getrennt. Neben der Leiche fand man eine schwere Kartoffelhacke, an der Blutspuren und Haare des Mädchens klebten. Dem Mord muß ein erbitterter Kampf vorausgegangen sein. Die Kriminalpolizei nahm den 17jährigen Kutscher Ewald Matzeleit fest, an dessen Kleidern frische Blutspuren bzw. frisch gewaschene Stellen gefunden wurden. Zwischen dem Kutscher und der Ermordeten bestand seit langem eine heftige Feindschaft.

Kapitän z. See v. Fischel,

z. Z. Gruppenführer im Reichswehrministerium, wurde zum Kommandanten des im Bau befindlichen Panzerschiffes „Deutschland" ernannt, das Anfang 1933 in Dienst gestellt wird

500 Wohnhäuser niedergebrannt

Tokio. Die japanische Stadt Itoigawa (Provinz Niigata) wurde von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht, dem 500 Wohnhäuser zum Opfer liefen. Die Zahl der Todesopfer wird auf zehn geschätzt. Itoigam hat rund 6000 Einwohner.

Am hellen Tage für 20 000 Mk. Brillantringe geraubt

Hannover. Mit einer Dreistigkeit, die trotz allem was man in neuerer Zeit schon erlebt hat, ihresgleichen sucht, wurde am Donnerstag vormittag ein großer Raub von Brillantschmuck ausgeführt. Am Hause des Juweliers Richard Levin an der Seilwinderstraße fuhren zwei Unbekannte in einem dunkelfarbigen Kraftwagen vor. Einer von ihnen sprang heraus, zerschlug mit einem in Papier gewickelten Backstein die große Schaufensterscheibe des Ladens, riß mit größter Geschwindigkeit ein Tablett mit Brillantringen heraus und sprang wieder in das Auto. Ohne daß einer der vielen Passanten der verkehrsbelebten Straße es zu hindern vermochte, fuhr der Kraftwagen in schnellstem Tempo davon, um die kostbare Beute, die einen Wert von etwa 20 000 RM. hat, in Sicherheit zu bringen. Das Auto trug die Erkennungszeichen I P 2881. das auf den Herkunftsort Schleswig-Holstein schließen läßt, falls es nicht gefälscht sein sollte. Die Firma hat ein Zehntel des Wertes der geraubten Schmucksachen, für deren Wiederherbeischaffung und bis zu 2 000 RM. Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Großfeuer im Weißenfelser Schloß

Weißenfels. Im Weißenfelser Schloß brach ein Großfeuer aus, als dessen Ursache wahrscheinlich Kurzschluß in der im Schloßturm untergebrachten Funkstation der Polizei anzusehen ist. Außer der Weißenfelser Feuerwehr eilten auch noch die Feuerwehren aus Halle, Leuna und anderen umliegenden Orten herbei. Der Schloßturm brannte vollständig nieder. Nach viereinhalbstündiger Arbeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Das Weißenfelser Schloß, die sogenannte Augustus-Burg, wurde in den Jahren zwischen 1664 und 1690 als Residenz der Herzöge von Sachsen-Weißenfels, einer 1764 ausgestorbenen Nebenlinie des Kurhauses Sachsen, errichtet.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einer Schlägerei

Hindenburg. Am Mittwoch nachmittag kam es in den Gemeindebaracken in Nikultschütz zwischen den dort wohnenden Brüdern Wolfgang und Richard Mirosiz, die angetrunken waren, und dem gleichfalls dort wohnenden Invaliden Franz Czapla und seinen Söhnen Paul, Richard und Raimund zu einer schweren Schlägerei. Wolfgang Mirosiz, der Vater von sechs unmündigen Kindern ist, wurde durch Dolchstiche getötet. Sein Bruder Richard wurde durch einen Stich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Raimund Czapla erlitt durch einen Schlag mit einer Kartoffelhacke einen Schädelbruch. Der Schlag gegen Raimund war von seinem eigenen Vater geführt worden, der in der Dunkelheit seinen Sohn für den Wolfgang Mirosiz angesehen hatte. Franz Czapla und sein Sohn Paul wurden verhaftet. Paul Czapla hat gestanden, die tödlichen Stiche gegen Wolfgang Mirosiz geführt zu haben. Die Schlägerei ist nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen.

Neuer Weltrekord im 24-Stunden-Rennen

Der englische Auto-Rennfahrer George Eyston (X) stellte in Monthlery (Frankreich) mit 113,633 Kilometer pro Stunde einen neuen Weltrekord im 24-Stunden-Rennen auf.

Panik im Zoppoter Spielklub

Danzig. Als am Mittwoch abend der Spielleiter an einem Roulettetisch im Zoppoter Spielkasino die letzten drei Spiele ansagte, da um 11 Uhr abends das Roulettespiel geschlossen wird, erfolgten unter dem Roulettetisch mehrere Explosionen. Natürlich löste der Anschlag unter den anwesenden Spielern und Klubangestellten eine große Panik aus, die jedoch bald wieder beseitigt werden konnte. Eine Untersuchung des aufregenden Vorfalls ergab, daß jemand einen raketenartigen Feuerwerkskörper unter den Spieltisch geworfen und zur Explosion gebracht haben mußte. Irgendein Schaden ist nicht entstanden.

Wieder ein Toter der „Niobe" geborgen

Berlin. Von einem deutschen Kreuzer, der sich in den dänischen Gewässern aufhält, wurde am 20. Dezember nachmittags mitgeteilt, daß durch Fischer eine an der Untergangsstelle der „Niobe" geborgene Leiche in den Hafen von Rödby gebracht worden sei. Das sofort dahin entsandte Torpedoboot T. 155 übergab um Mitternacht den Toten an das Marinelazarett Kiel-Wik.

Nach einwandfreien Feststellungen ist der Tote der Signalgefreite Joseph von Gemeren, der aus Oberhausen-Sterkrade im Rheinland stammt. Die Beisetzung erfolgt am Freitag auf dem Ehrenfriedhof im gemeinsamen Grab der „Niobe"-Toten.

Die Mayas als Astronomen

Je mehr unsere Kenntnis der Mayas, jenes geheimnisvollen untergegangenen Volkes in Mittelamerika fortschreitet, desto mehr müssen wir staunen über den hohen Grad, den ihre Kultur auf fast allen Wissensgebieten erreicht hat. Forschungen von Dr. H. J. Spinden haben nachgewiesen, daß die Mayas auch auf dem Gebiete der Astronomie ganz überraschende Kenntnisse besaßen. In dem sogenannten Dresdener Maya-Codex haben ihre Sternkundigen für die Zeit von 840 nach Christus bis unmittelbar vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus ein Verzeichnis aller Mond- und Sonnenfinsternisse aufgestellt. Eine genaue Nachprüfung ergab, daß die von den Mayas berechneten Termine für die Finsternisse zu 70 Prozent richtig waren, eine außerordentliche Leistung angesichts der primitiven Hilfsmittel jenes Volkes.

Weihnachten in aller Welt

IV

Weihnachten in Nordamerika

Newyork, im Dezember.

Weihnachten in Amerika ist nicht das freundliche gemütvolle Fest wie in Deutschland. Der Christbaum hat sich nicht in dem gleichen Maße wie bei uns, zumal nicht in den Familien, eingebürgert. Am sichtbarsten tritt er auf den großen Plätzen der Städte in Erscheinung. Es ist hier nämlich seit langem Sitte, daß die Stadtverwaltungen schön geschmückte Christbäume an den Verkehrsmittelpunkten aufbauen. Amerika ist in allem sehr stark von England beeinflußt. In England ist es üblich, Mistelzweige in der Wohnung anzubringen. Sie gewinnen besondere Bedeutung, weil man heute unter ihnen am Weihnachtstage feierlich Verlobungen abzuschließen pflegt. In den amerikanischen Familien, die in ihren Sitten englisch beeinflußt sind, spielt der Mistelzweig eine entsprechende Rolle. Der Weihnachtsmann heißt Santa Claus und erfreut sich großer Beliebtheit. Die großen Firmen in Newyork lassen ihre Weihnachtsmänner mit einem ungeheuren Aufgebot von Waren aller Art für den Weihnachtstisch am Times Square und durch die Straßen des Zentrums vorbeimarschieren. Die Weihnachtslieder sind wiederum größtenteils deutschen Ursprungs. Unsere „Stille Nacht" heißt in der englischen Uebersetzung „Silent night, holly night". Im übrigen hat die Prohibition wie alles, so auch das Weihnachtsfest „verdorben". Besonders bei den Familien der jüngeren Generation ist nämlich aus dem Feste eine weitere Gelegenheit für alkoholische Exzesse geworden. Beim Weihnachtsessen wird deutscher Gänsebraten durch das „Turkey a la maryland" vertreten. Das Turkey, der gebratene Truthahn, ist eines der erlesenen amerikanischen Gerichte.

Weihnachten in Sowjetrußland

Moskau, im Dezember.

Als größtes Fest der Christenheit wurde im alten Rußland Ostern gefeiert, aber selbstverständlich war auch Weihnachten ein Feiertag, der zwar anders als in Deutschland, aber darum nicht weniger festlich begangen wurde. In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember fanden die Fasten ihr Ende, allerlei Leckerbissen standen bereit „zum Entfasten", und nach Mitternacht eilte alles zur Frühmesse. Der Weihnachtsbaum hatte sich in weiten Kreisen eingebürgert, und zahlreich waren die Einladungen „na Jolku", d. h. auf das Fest unter dem Christbaum. Bälle und Festessen fanden in vielen Familien statt.

Zwischen dem alten und dem neuen Rußland liegt ein Abgrund, in dem ein Strom vergossenen Blutes fließt. Dort hinter den Mauern des Kreml ist die Feste des Antichrist, von dort aus wollen die „Gottlosen" nicht nur den Glauben an das Jesuskind der Kinderstube, sondern auch auf Christus als das Licht der Welt vernichten. Der „Götze Fünfjahresplan" kann als Wahrzeichen eines unaufhaltsamen Abgleitens der Geistigkeit in eine rein technische Zivilisation gedeutet werden, die unter der Parole der „Weltrevolution" unseren Planeten mit einförmigem Schimmel überziehen soll, und nur ein Evangelium gilt: Fortschritt, Fortschritt, Fortschritt.... dies in einer Zeit, in der sich dieser Kinderglaube einer liberalistischen Welt in Deutschland längst wund gestoßen hat und ein neues Suchen nach dem Sinn der blut- und erdbedingten völkischen Gemeinschaft aufbricht. So ist Sowjetrußland der letzte, aber auch verzerrte Aufschrei einer bis in seine letzte Konsequenz getriebenen gestrigen Welt.

Es ist daher selbstverständlich, daß Weihnachten in Sowjetrußland nicht gefeiert werden darf. In allen staatlichen Aemtern und Industrie-Unternehmungen wird am 24. und 25. Dezember wie an jedem Alltag gearbeitet. Die Fabrikschlote müssen rauchen. Die Jugend wird in die Kirchen geführt, die als Gottlosenmuseen eingerichtet worden sind, um sie in der Verachtung des Christentums und Gottglaubens zu bestärken. Gotteslästerliche Umzüge werden veranstaltet. Hat doch Lenin gelehrt, daß es nichts Abscheulicheres und Entwürdigenderes gebe, als der Glaube an Gott. Bolschewismus: Das ist der fleischgewordene Geist des Antichrist. Von Weihnachten im heutigen Rußland kann also keine Rede sein. Das bedeutet aber nicht, daß nicht dennoch Millionen des hart bedrängten russischen Volkes still in ihrem Herzen auf den Erlöser hoffen, auf das ewige Licht, das doch am Ende auch zu ihnen einmal wieder hereinbrechen werde.

Deutsche Weihnacht

Berlin, im Dezember.

Wieder läuten die Glocken in Heiliger Nacht. In der ganzen Welt der Christenheit feiert man den Heiligen Abend und das Fest des Christ. Aber nur dort, wo die deutsche Zunge klingt, hat Weihnachten den uns so vertrauten innigen Klang. Wieder ertönen die alten Lieder von den „Stillen Nacht, heiligen Nacht", oder „Es ist ein Ros' entsprungen", oder das freudige „O du fröhliche" oder das urwüchsige Lutherlied „Vom Himmel hoch, da komm ich her". Nur unter dem Weihnachtsbaum, im Duft der Tannen und der Kerzen und in ihrem strahlenden Flackerschein, gedeiht dies Eigene, was man deutsche Weihnacht nennt.

Zwar ist der Weihnachtsbaum noch gar nicht so alt. Das stimmungsvolle Bild der Familie Martin Luthers unter dem strahlenden Tannenbaum ist eine fromme Legende. Noch vor zweihundert Jahren feierte man in Deutschland das Christfest ohne Lichterbaum. Ein noch lichtloser, nur mit Flittergold geschmückter Tannenbaum findet sich erstmalig im Jahre 1605 im deutschen Straßburg, und vor dieser Zeit war lediglich, wie auch jetzt noch vielerorts im Ausland, in den Weihnachtstagen das Ausschmücken der Häuser mit dem Grün der Tannen und anderen, im Winterfrost noch nicht erstorbenen Blattgrün, wie Stechpalmen, Buchsbaum, Misteln üblich. Erst nach den Befreiungskriegen erhielt der Lichterbaum in allen Familien sein Heimatrecht, und nach 1860 verbreitete sich diese Sitte vielfach auch im Ausland. Kulturgeschichtlich gesehen, rührt der Brauch, zur Zeit der Jahres- und Lichtwende die Häuser mit Zweigen des Glücksbaumes zu schmücken, von den Römern her; schon die Germanen übernahmen diesen römischen Brauch und benutzten hierzu die Zweige der Tanne.

Gegen das Ideengut der Christenheit branden heute die Wogen anderer Welten; sei es, daß sie, wie die „Gottlosen" des bolschewistischen Ostens, alles Gottgefühl überhaupt ausrotten wollen, sei es, daß der Kampf aus dem Gefühl der Rasse und des Blutes gegen eine Lehre geht, von der gesagt wird, daß sie gar zuviel Alttestamentliches, Weltbürgerliches und Undeutsches in sich aufgenommen habe. Gleichviel! Solange noch, wo überall die deutsche Zunge klingt, der Weihnachtsmann erstrahlt, ja solange selbst Kommunisten, Gottlose und Gottferne aller Art in Deutschland nicht darauf verzichten wollen, am Heiligen Abend unter dem strahlenden Lichterbaum den Angehörigen und Freunden die Gaben darzubringen, die die Liebe aus dem kärgsten Lohn erspart; solange noch Kinderaugen glaubensvoll und freudeselig zum Lichterbaum emporstrahlen, braucht man um die Kraft der ewig wahren Heilsbotschaft nicht zu bangen. Weihnachten ist das Fest der Geburt des Lichts, der fleischgewordenen Nächstenliebe, das Fest der Familie und das Fest der Kinder.

STATT KARTEN

Die Verlobung zum Feste gibt der Nationalsozialist Freunden, Bekannten und Gesinnungsgenossen zweckmäßig durch eine Anzeige in der BNZ bekannt. Familienanzeigen in der BNZ haben nicht nur den Vorzug der Billigkeit, sie bieten auch die Gewißheit, daß alle Kreise erfaßt werden.

Geld für alle Zwecke
geg. Mobiliarsicherheit zinslos monatl. Rückzahlg. M. 1.45 für M. 100
Idag Hamburg
Kostenl. Auskunft
Wilh. Kuhlmann
v. d. Steintor 8—101
Telefon 45822
Seriöse Mitarbeiter überall gesucht

Aug. Tacke
Neuenstraße 66
backt auch für Sie den besten
Weihnachtskuchen

ASTORIA

An beiden Festtagen, nachmittags und abends
Das Riesen-
Weihnachts-Programm
mit den fabelhaften Welt-Attraktionen
2 Tanz-Kapellen — Fest-Stimmung

ATLANTIC-TANZ-CABARET
in den neuen Räumen
Ein richtiges Weihnachtsfest mit Tanz u. Freude
Aus dem Fest-Programm: Werkmeister-Trio. Herbert Zernik der internationale Varieté-Parodist. Inge Rana, das Tanzwunder. Das Papageien-Cabaret Little Mimi, das Kautschukwunder, u. a. m.

ATLANTIC-CAFE
Der Meister der Geige, Besitzer des golden. Bogens der Stadt Berlin
Schugalté mit seinen Sinfonikern
An beiden Festtagen: Sonder-Frühkonzert von 11-13 Uhr

Schallplatten
Noten
Liederbücher
Brauner Laden
Bahnhofstraße 1

Blumenhaus
W. Joh. Oetjen
Fedelhören 33, Tel. D. 27927
Zum Fest:
Blumenspenden
jeder Art zu zeitgemäßen Preisen
Bitte auf Firma und Hausnummer achten!

Amtl. Bekanntmachungen

Die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten wird am Sonnabend, den 24. Dezember 1932, bis auf 14 Uhr verlängert. **Polizeidirektion.**

Landwirtschaftskammerbeitrag für 1932

Gemäß Abänderung des Gesetzes über die Erhebung eines Beitrages für die Landwirtschaftskammer vom 15. Juli 1932 (Ges. Bl. S. 170) wird die Erhebung des Landwirtschaftskammerbeitrages ab 1932 nach dem Einheitswert vorgenommen. Da die Arbeiten zur Umrechnung nach dem Einheitswert noch längere Zeit in Anspruch nehmen, wird zufolge Beschluß der Plenarversammlung vom 14. Dezember 1932 zur Deckung der aus dem Haushaltsplan sich ergebenden Ausgaben der Landwirtschaftskammer vorläufig eine Vorauszahlung auf den Kammerbeitrag 1932 in Höhe des halben Satzes der bisherigen Beiträge (1 RM. je ha) umgelegt. Die Vorauszahlungen werden bei der endgültigen Erhebung der Umlage nach dem Einheitswert in Anrechnung gebracht.

Pächter (Nutznießer) haben den auf sie entfallenden Anteil (die Hälfte des bisherigen Satzes) in der Zeit vom 2. bis 14. Januar 1933 ohne besondere Aufforderung des Verpächters an die Grundstückseigentümer zu zahlen. Die Grundstückseigentümer entrichten die fälligen Beiträge vom 16. bis 18. Januar 1933. Die Zahlung erfolgt an der Kasse der Landwirtschaftskammer, Altenwall 16, oder auf das Konto der Landwirtschaftskammer bei der Landesgenossenschaftsbank, Kaiserstr. 7/11, unter Angabe der Erhebungsliste für die Kammerbeiträge. Kassenstunden der Landwirtschaftskammer von 8½ bis 12 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags, Sonnabends nur vormittags.

22. 12. 32. **Landwirtschaftskammer.**

Die Beitragspflichtigen werden hierdurch öffentlich aufgefordert, die auf Grund des vorstehenden Kammerbeschlusses fälligen Beiträge zu entrichten. Besondere Rechnungen werden den Beitragspflichtigen nicht zugestellt.

22. 12. 32. **Finanzamt Bremen-Mitte.**

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 107). In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 21. Dezember 1932:

Bremer Terrain Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Friedrich Heinrich Cornelius ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Direktor Dr. jur. Karl Emil Wilhelm Kleemann und der Prokurist Johannes Leopold, beide in Bremen, sind zu Geschäftsführern bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Dezember 1932 ist der § 4 des Gesellschaftsvertrages inhalts (84) der Akten wie folgt geändert: Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer und sofern Prokuristen bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Norddeutsche Beteiligungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Friedrich Heinrich Cornelius ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Direktor Dr. jur. Karl Emil Wilhelm Kleemann und Prokurist Michael Wolff, beide in Bremen, sind zu Geschäftsführern bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und inhalts (43) der Akten neu gefaßt. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführe bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer und sofern Prokuristen bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. November 1932 wurden inhalts (188) der Akten die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrats (§§ 17, 24, 30 und 34) unter teilweiser Abänderung wieder in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurde der Gesellschaftsvertrag teilweise abgeändert und inhalts (188) der Akten neu gefaßt. Die Gesellschaft wird fortan vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Iburg & Co., Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amtswegen eingetragen.

Jungk & Co., Bremen: Die an F. H. H. W. L. Kageler erteilte Prokura ist erloschen.

Bremer Hotel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 8. Dezember 1932 ist das Stammkapital der Gesellschaft von 20 000 RM. um 80 000 RM. auf 100 000 RM. erhöht. Gleichzeitig ist der § 3 des Gesellschaftsvertrages inhalts (17) der Akten geändert. Die Einzahlung auf diese Stammanlagen von zusammen 80 000 RM. erfolgt im Wege der Sacheinbringung in der Weise, daß der Norddeutsche Lloyd auf seine Forderung gegen die Gesellschaft in Höhe von zur Zeit 249 516.83 RM. gemäß dem zwischen der Stadtgemeinde Bremerhaven und dem Norddeutschen Lloyd mit Wirkung für die Gesellschaft am 11./14. April 1930 geschlossenen Vertrage verzichtet. Der Wert der Forderung wird mit 80 000 RM. angenommen. Der Verzicht wird für die Gesellschafter und zwar in Höhe von 54 000 RM. für Rechnung des Norddeutschen Lloyd, in Höhe von 26 000 RM. für Rechnung der Bremer Reederei-Vereinigung Aktiengesellschaft ausgesprochen.

Weser Kraftfutterwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag inhalts (18) der Akten geändert.

„Phoenix" Lebensmittelvertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: An Heinrich Theodor Töbelmann und Diedrich Gustav Helmken, beide in Bremen, ist Gesamtprokura erteilt.

„Anspacher Pferdehandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Pferden, mit Vieh und das Betreiben eines gleichartigen Kommissionsgeschäfts. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder verwandte Unternehmungen zu gründen, zu erwerben oder sich daran zu beteiligen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Dezember 1932 abgeschlossen. Geschäftsführer ist der Kaufmann Hermann Anspacher in Bremen. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Gesellschafterin Ehefrau des Kaufmanns Hermann Anspacher, Frieda, geborene Körbchen, in Bremen, bringt in die Gesellschaft unter Anrechnung auf ihre Stammeinlage fünf Pferde im angegebenen Werte von zusammen 2700 RM. und weiter die aus dem Gesellschaftsvertrag ersichtlichen ihr zustehenden Kaufpreisforderungen von zusammen 4625 RM. ein. Die Gesellschafterin, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm, Anspacher, Anni, geborene Koschinke, in Bremen, bringt in die Gesellschaft unter Anrechnun auf ihre Stammeinlage fünf Pferde im angegebenen Werte von zusammen 2700 RM. und weiter die aus dem Gesellschaftsvertrag ersichtlichen ihr zustehenden Kaufpreisforderung von zusammen 4673,50 RM. ein. Diese beiden Gesellschafterinnen treten ihre Ansprüche gegen die im Gesellschaftsvertrage bezeichneten Schuldner an die Gesellschaft ab. Die Gesellschaft übernimmt die eingebrachten Gegenstände zu den angegebenen Werten. Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Hohenlohestraße 44.

Defaka Deutsches Familien-Kaufhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Der Kaufmann Dr. Erich Maiwald in Berlin ist, unter Erlöschen seiner Prokura, zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Amtsgericht Bremen.

Stadttheater

Heute,
Freitag, 15.30 Uhr.
34. Nachmittags-Vorstellung:
Dornröschen
20.30 Uhr, 94. Ab.-Vorstellg.:
Der große Erfolg der Märchenoper
Das Christ-Elflein
Sonnabend. Keine Vorstell.
Sonntag (1. Weihnachtstag), 15.30 Uhr, 35. Nachm.-Vorstellg:
Dornröschen
19 Uhr, 95. Abonnem.-Vorstell.
Rienzi
der Letzte der Tribunen
Montag (2. Weihnachtstag), 15.30 Uhr, 36. Nachm.-Vorstellg.:
Dornröschen
20 Uhr, 5. Vorstell. auß. Abonnem.
Erstaufführung
des neuen Operettenschlagers
Tango um Mitternacht

Schauspielhaus

Heute, Freitag, nachm. 4.30 Uhr:
Das Weihnachtsmärchen
Halloh, wer fängt Flip und Flap?
Ganz geringe Preise
Abends, 8.15 Uhr:
10. Kammerspiel
In jeder Ehe
Komödie von Chesterton

Sonntag (1. Weihnachtstag) 4:
PYGMALION
Lustspiel von Bernard Shaw
Kleine Preise
Abends, 8 Uhr:
5. Uraufführung
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold

Montag (2. Weihnachtstag) 4:
Halloh, wer fängt Flip und Flap?
Abends 8 Uhr:
Da stimmt was nicht

Eßt mehr Früchte von
Burhenne
und Ihr spart viel Geld!
Ostertorsteinweg 5

Zu Weihnachten
empfiehlt Weiß- und Wollwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Artikel
M. Koster
Inh. Schomacker & Grohmann
Doventorstraße 19

Fest-geschenke
Namenlos billig
Rauchtische, Klubtische, Leselampen, Bücherschränke, Ständer, Flurgarderoben. Dielengarnituren, Nähtische, Teewagen, Tisch- u. Standuhren usw.
Elegante Büfetts echt eiche und nußbaum 130
Sessel 14
Sofas, Mok.... 50
Couches 50
Schreibschränke, spottbillig
Schlafzimmer, echt eiche mit nußb., kompl. 285
Riesenauswahl
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10-12

Bekanntmachung

Unser Büro ist am Sonnabend, den 24., nnd am Sonnabend, den 31. Dezember, ab 14 Uhr geschlossen Am 1. Weihnachtstag ist das Büro nicht geöffnet.

Dagegen sind am 2. Weihnachtstage und am Neujahrstage die Geschäftsräume von 12—13 Uhr für das Publikum geöffnet.

Bremen, den 23. Dezember 1932.

Lloyd-Reisebüro
Bahnhofstraße 35

Spiegel-
Karpfen
Pfund 80 Pfg.
aus bestens gepflegten Teichen, mit billigen Karpfen nicht zu vergleichen.

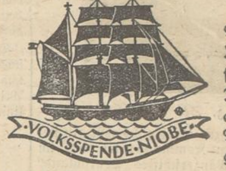
Was man mit Netz und Angel fing, kauft man stets frisch b. Armerding
Schleie Pfd. 1.- RM
Eigene Räucherei, Braterei und Marinieranstalt
CHR. ARMERDING
Gegr. 1896 / V. d. Steintor 183-85
Telefon: 42038
Bestellungen frei Haus

Fritz Jordan
Gröpel. Heerstr 214b
Obst- Gemüse-
u. Aufschnittgeschäft
Kolonialwaren

Inseriert in der BNZ

Vereinsabzeichen
Gravierungen
Bruno Mulde
Stempelfabrik
Bremen
Wegesende 18
Tel. Domsheide 208 23
Wäscheschablonen

Privat-Wäscherei
Kanis
Alexanderstr. 16
Parteigenosse
wäscht und plättet
jede Art Wäsche
schonend und sehr preiswert.



Das **Niobe-Buch** für **RM 2.25** als Weihnachtsgeschenk

Niobe – ein deutsches Schicksal

Die „Volksspende Niobe", deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Neubau eines Schulschiffes zu bilden, hat unter dem Titel „Niobe — ein deutsches Schicksal" von Korv.-Kapt. a. D. F. O. Busch ein Buch herausgegeben, dessen Reinertrag dieser Volkssammlung zugeführt wird. Das Buch bringt bei tadelloser typographischer Ausstattung eine Fülle von interessanten — zum großen Teil bisher unveröffentlichten — bildlichen Darstellungen und enthält Berichte einiger Geretteter über Dienst und Leben an Bord des Schiffes sowie über die Katastrophe selbst. Der Verkaufspreis ist auf RM 2.25 festgesetzt worden, um schon allein dadurch den volkstümlichen Charakter dieses Buches zu gewährleisten.

Bestellungen erbeten an
‚Volksspende Niobe', Hauptgeschäftsstelle
Berlin W 9, Voßstraße 18, I

Winkelmann-Uhren
– genaue Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsh. 29718

Achtung!
Heute noch mal alles frisch!
Waldhasen, Kaninchen, Fasanen und Reh
Masthühner, Mastenten, Mastküken
Wild- und Geflügelhandlung
Pg. Otto Oewerdieck
nur V. d. Steintor 174 - Hansa 43097
nur gegenüber Lübeckerstr.
Haltestelle St. Jürgenstraße

NSBO-Anmeldungen in der Geschäftsstelle Rembertistraße 31/32

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zusenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Bestellzettel

Herr/Frau/Fräulein

Beruf:

Wohnort: zuständige Post:

Straße: Nr.

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab 19

1 Exemplar BNZ
Bremer nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 1.90
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.

den

Unterschrift:

Aus Bremen Stadt und Staat

Das Licht auf dem Flur

„Herr Richter, er hat mich mit dem Dode bedroht", so ertönte es in echtestem Sächsisch aus dem Munde der Zeugin K., die gegen ihren Mitbewohner W. auftrat. „Hätt ich die Ginder nicht gehabt, ich wäre aus dem Fenster gesprungen".

Richter: „Nanu, aus dem vierten Stock?"

Die Sächsische: „Ja, Herr Richter, Herr H. gam och in vollem Dembo (Tempo) die Drebbe ruff, um mir zu helfen".

Dieses erheiternde Zwiegespräch wird von dem Richter beendet, der den Angeklagten fragt, wie er sich zu einer Buße stellt. Es ist aber nichts mit dem Ernst in dieser Verhandlung, denn der Angeklagte W. sagt mit dem Brustton der Ueberzeugung: „Herr Richter, ich bin damit einverstanden, daß Frau K. eine Buße bezahlen muß."

Unter allseitigem Vergnügen wird dann das Register unangenehmer Szenen wiederholt. Der Zeuge H. sagt aus, daß W. wiederholt gesagt hat: „Wenn ich Sie allein treffe, dann sind Sie eine Leiche."

Aber Frau K. scheint auch nicht auf ihr sächsisches Mündchen gefallen zu sein. Das Tatsächliche in der Flut der Bedrohungen ist: Das Licht auf dem Flur, das von allen Miegemeinsam bezahlt werden muß, und von Herrn W. zuviel angesteckt wird, war Anlaß der kriegerischen Vorgänge. Die Folge des Lichtansteckens war eine von Herrn W. eingetretene Türfüllung in der Wohnung der Frau K. Diese nicht sehr schöne Handlung, die sich als Sachbeschädigung, Bedrohung und Beleidigung nach dem St.-G.-B. darstellt, trug Herrn W. 4 Wochen Gefängnis ein, womit er nicht einverstanden war und Einspruch einlegte. Schuldig scheint mit das Dienstmädchen von W. zu sein, die ihrem Dienstherrn die Sache schlimmer darstellte als sie war, als man ihr das Licht ausdrehte. Schließlich aber gelingt es doch, Herrn W. zu bewegen, eine Summe an die Winterhilfe zu zahlen. Bis er das getan hat, ruht die Sache.

Die ganze Verhandlung war eine treffende Illustration zu dem Kapitel: Vereinfachung der Rechtspflege.

Das Haar in der Suppe

Es ist ein eigenartig Ding mit den Richtigstellungen der Schünemann-Presse. Das eine Blatt bringt sie überhaupt nicht, das Blatt für die „vornehme" Welt verschont seine Abonnenten damit, und läßt sich dazu herbei, sie unauffällig in seiner Nachtausgabe, die zwischen 12 und 4 Uhr nachts im Straßenhandel verkauft wird, zu veröffentlichen, peinlich darauf bedacht, daß das Stückchen Satz nur ja nicht in der vollständigen, den Abonnenten zugänglichen Morgenausgabe stehen bleibt.

Da die „BNZ" aus begreiflichen Gründen bei der Lektüre der nicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinenden Ausgaben der Schünemann-Presse ihren Bedarf an „objektiver" Berichterstattung voll und ganz zu decken in der Lage ist, war ihr diese famose Richtigstellung selbstverständlich entgangen. Sie nahm, anscheinend zu Unrecht, an, daß selbst ein Blatt aus dem genannten Verlag so viel journalistische Anständigkeit aufzubringen in der Lage ist, Richtigstellungen jüdischer Lügenmeldungen dem gleichen Leserkreis, wie die Meldung selber zuzuführen. Daß wir uns in dieser Annahme geirrt haben, wird uns niemand zum Vorwurf machen. Wohl aber wirft diese Methode der Weser-Zeitung ein bezeichnendes Licht auf die Art und Weise wie die Schünemann-Presse ihre angebliche und von ihr immer wieder betonte Aufgabe, die Oeffentlichkeit „objektiv" zu unterrichten, auffaßt.

Wir glauben, daß der schwindende Leserschaft der Schünemann-Presse diese Haare in der dünnen, ihr täglich servierten Weser-Wassersuppe selbst allmählich zuviel werden, denn so dumm, wie die Wesertante ihre Leser einschätzt, sind diese bestimmt nicht.

Mut ist ja eine schöne Sache, die Kühnheit, solche Retourkutschen zu veröffentlichen, grenzt schon an freiwillige Ausschaltung aus der Reihe der zu beachtenden Presse. Wir haben nichts dagegen.

*

NS.: Auf unseren „gehässigen" Angriff hin, haben sich heute morgen auch die Bremer Nachrichten entschließen müssen, ihren Lesern den wahren Sachverhalt über Kassel mitzuteilen. Im übrigen war unser Angriff nicht „gehässig", (das wäre zu viel Aufmerksamkeit) sondern **sehr erzieherisch,** was seine Wirkung in den Redaktionsstuben bei Schünemann zur Genüge beweist.

Die deutsche Wehrmacht im Jahre 1932

Wir verweisen auf unseren Artikel in der heutigen „Wehrbeilage" und machen gleichzeitig aufmerksam auf den Vortrag, den der Hauptmann im Reichswehrministerium, Soste, heute abend von 20—20.15 Uhr, im Rundfunk halten wird.

Die „Bremen" im Weihnachtsglanz

Mit einer großen Anzahl von Passagieren, die noch kurz vor Weihnachten in die Heimat zurückkehrten, um hier das Fest zu verleben, ist am 22. Dezember der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd von Amerika in Bremerhaven eingetroffen. Die weihnachtliche Stimmung der Adventszeit fand auch auf dem Schiff während der Ueberfahrt einen festlichen Ausdruck. Adventskränze und Weihnachtskrippen betonten schon äußerlich den Charakter der Weihnachtszeit auf der „Bremen". Kurz vor der Ankunft in Cherbourg, dem ersten europäischen Anlaufhafen, in dem ein großer Teil der Passagiere bereits das Schiff verließ, fanden in allen Klassen Weihnachtsfeiern statt. Auch die Ankunft an der Columbuskaje in Bremerhaven, die gegen 7 Uhr morgens, also noch bei Dunkelheit, erfolgte, stand im Zeichen der Weihnachtsstimmung. Brennende Weihnachtsbäume wurden am Vorder- und Hintermast des Schnelldampfers hochgezogen und während die Passagiere das Schiff verließen, intonierte die Bordkapelle die alten schönen Weihnachtslieder.

Die Durchführung der Amnestie in Bremen

Entsprechend dem Vorgehen anderer Länder hat auch die Bremische Justizverwaltung die Strafvollstreckungsbehörden und die Gerichte ersucht, die Amnestie in allen Haftsachen noch vor dem Weihnachtsfest zur Durchführung zu bringen.

Die Strafvollstreckungsbehörden werden sich sofort mit der Prüfung der einzelnen Fälle befassen, um festzustellen, welche Strafgefangenen unter die Bestimmungen der Amnestie fallen, um dann sofort deren Freilassung durchzuführen.

Warnung vor einem Einmietebetrüger

In der letzten Zeit sind mehrfach hiesige Einwohner von dem Kraftfahrer Johann Mahnken, der sich bei ihnen ein Zimmer mietete, betrogen worden. Unter den verschiedensten Vorwänden ließ er sich von den Vermietern ein Darlehn geben. Nach dem Empfang des Geldes verschwand er heimlich, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Mahnken ist 25 Jahre alt, mittelgroß, schlank und dunkelblond. Er war bisher mit grauem Anzug, gleichfarbigem Mantel und blauer Schirmmütze bekleidet. Beim Auftauchen lasse man ihn festnehmen.

Rauschgiftdiebstähle in Apotheken und Drogenhandlungen in Bremen

In den letzten Wochen sind mittels Einbruchs aus mehreren Apotheken und Drogenhandlungen Rausch- und andere Gifte entwendet. Die Täter werden versuchen, das Diebesgut hier und auswärts, vor allem in Groß- und Hafenstädten, im Schleichhandel abzusetzen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verdächtige Personen übergebe man dem nächsten Polizeiposten. Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, nimmt jede Polizeistelle und die Kriminalpolizei, Zimmer 349, auf Wunsch vertraulich jederzeit entgegen.

Für die Ermittelung der Apothekeneinbrecher ist der Polizeidirektion eine **Belohnung von 100 RM.** zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Belohnung behält sich die Polizeidirektion unter Ausschluß des Rechtsweges vor.

100 Mark Belohnung. In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember wurde von einem zwischen der Lützowerstraße und Nelkenstraße belegenen Wagenplatz eine graue Wagenplane, 4 m lang, 3,50 m breit mit der Firmenbezeichnung „Dietrich Meyer, Utbremerstraße", Herstellerin Firma Wendtland, entwendet. In der Nacht zum 20. Dezember wurden von dem gleichen Platze vier weitere Planen der gleichen Art und mit denselben Bezeichnungen entwendet. Für die Wiederherbeischaffung der Stücke und die Ermittlung der Täter setzt der Geschädigte obige Belohnung aus.

Ertappte Ladendiebinnen. Beim Ladendiebstahl auf frischer Tat in einem Warenhaus wurden zwei 20- bis 25jährige Schwestern aus der westlichen Vorstadt ertappt. Die Durchsuchung der Wohnungen förderte weiteres Diebesgut zutage und ergab die Beteiligung weiterer Familienangehöriger bei den Straftaten.

Warnung! Die für das Weihnachtsfest angeschafften Tannenbäume sind oft Ursache von Bränden. Es ist daher bei ihrer Verwendung als Lichterbaum besondere Vorsicht geboten. Sie bleiben gewöhnlich noch einige Zeit stehen. Das Aufbewahren der Bäume in der Nähe von Feuer oder Licht ist zu vermeiden, da sie überaus leicht brennen. Beim Anzünden der Lichter ist vorsichtig zu verfahren. Häufig kommt es vor, daß die Bäume zu nahe den Fenstervorhängen aufgestellt sind und diese in Brand gesetzt werden. Auch das Verbrennen der Bäume ist mit Gefahr verbunden. Die hierbei entströmenden Gase können eine Explosion hervorrufen

Auszeichnung für die Mannschaft des „Europa"-Flugzeuges

Nach Abschluß des Katapult-Post-Flugdienstes für 1932, den die Deutsche Lufthansa in Zusammenarbeit mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen von dessen beiden Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" seit 1929-30 betreibt, und in dem während der Saison 1932 insgesamt 36 Abschüsse erfolgten, hat die Deutsche Lufthansa dem Flugkapitän Blankenburg, dem Führer des „Europa"-Flugzeuges, und seinem Funkermaschinisten Kirchhoff ein besonderes Abzeichen für Verdienste im Atlantikflug verliehen.

Funkermaschinist Kirchhoff hat mit der abgeschlossenen Saison übrigens bereits sein viertes Dienstjahr im Katapultflugdienst vollendet. In dieser Zeit hat er an 58 Katapultflügen über den Atlantik teilgenommen, deren weitester (Entfernung Dampfer „Europa"—Newyork: 2487 km) ihn im Vorjahre zusammen mit Flugkapitän Blankenburg über Neufundland zum amerikanischen Zielhafen führte.

Unfälle. Bei Erdarbeiten auf dem Werder geriet ein Arbeiter mit einem Bein zwischen eine Lore. Das Bein wurde erheblich gequetscht, sodaß der Arbeiter der Städt. Krankenanstalt zugeführt werden mußte. — Auf der Kattenturmer-Heerstraße wurde ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt einen linken Unterschenkelbruch und mußte dem Willehadhaus zugeführt werden. — In der Kattenturmer Vorstadt wurde ein Arbeiter von einem Kraftomnibus angefahren. Er wurde mit Beinverletzungen dem Willehadhause zugeführt.

Aufhebung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit.

Die Gewerbekammer schreibt uns: Die vorbezeichnete Verordnung vom 5. September 1932 ist unter dem 14. Dezember 1932 aufgehoben, und zwar hinsichtlich des 1. Teiles, der die „Vermehrung der Arbeitnehmerzahl" behandelt, mit dem 31. Dezember 1932, im übrigen mit dem 31. Januar 1933. — Hat ein Arbeitgeber am 14. Dezember von der Möglichkeit der Unterschreitung der Tariflöhne Gebrauch gemacht und würde ihm bei Wegfall dieser Lohnminderung aus der Erledigung übernommener Aufträge erheblicher Schaden erwachsen, so kann er beim Schlichter eine bindende Anordnung beantragen, daß die Tariflohnunterschreitung bis zum 31. Januar 1933 bestehen bleibt. Diese Anträge müssen aber bis zum 31. Dezember 1932 beim Schlichter eingehen.

Die Gewerbekammer ist bereit, ihre Interessenten hierbei zu unterstützen.

Luftpost zur Weihnachtszeit. Wegen Einstellung des Flugdienstes an den beiden Weihnachtsfeiertagen ruht auch der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Ausgeführt werden nur Flüge Köln-Brüssel-London und zurück.

„Lohengrin" im Stadttheater. Die bereits angekündigte Neueinstudierung von „Lohengrin", unter der musikalischen Leitung von Dr. Hanns Rohr findet nicht am 8. Januar, sondern bereits Donnerstag, den 29. Dezember, statt.

Weihnachtsblasen von den Domtürmen. Am Weihnachtsabend findet von 15.45 Uhr bis 16.15 Uhr Geläute der Domglocken statt. 16.15 Uhr Christvesper Herr Pastor prim. Mauritz unter Mitwirkung des Domchores. Von 17—17.30 Uhr, nicht wie gestern bekanntgegeben von 17.15 bis 17.45 Uhr, werden die Turmbläser von den Domtürmen Weihnachtslieder blasen. 17.45 Uhr nicht 18 Uhr, Christvesper Herr Pastor Lic. Dr. Weidemann unter Mitwirkung des Domchores. 22 bis 22.10 Uhr Geläute der Domglocken. Zu diesen beiden Feiern haben Kinder nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

St. Ausgarikirche. Am Heiligabend wird um 16.30 Uhr in der Kirche bei brennenden Tannenbäumen Pastor Leonhardt unter Mitwirkung des Ausgarichors eine liturgische Christvesper halten.

Die Notgemeinschaft Bremer Bühnenkünstler im Casino. Die Meisteroperette von Johann Strauß „Wiener Blut" wird am Dienstag, 27. Dezember, im Casino wiederholt. Die Spielleitung hat Kurt Harden, Dirigent Kapellmeister Seifriz. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß jedem der Besuch ermöglicht ist. Die Vorstellung beginnt um 8.15 Uhr.

Der Sanitätskursus in der Remberti-straße fällt heute aus und beginnt erst wieder am ersten Freitag nach Neujahr.

Dienstzeiten des Lloydreisebüros: Wie uns vom Lloyd-Reisebüro mitgeteilt wird, werden seine Geschäftsräume in der Bahnhofstraße am Sonnabend, 24. und am Sonnabend, 31. Dezember, um 14 Uhr geschlossen. Am 1. Weihnachtstag ist das Büro gänzlich geschlossen, dagegen sind am 2. Feiertag und am Neujahrstage die Geschäftsräume von 12—13 Uhr geöffnet.

Beschäftigungszeit im Friseurgewerbe an den Weihnachtstagen und am Neujahrstage. Nach der Senatsverordnung vom 19. 12. 1931 dürfen Arbeiter im Barbier- und Friseurgewerbe in der Stadt Bremen in diesem Jahre nur am 1. Weihnachtstag von 8 bis 11 Uhr vormittags beschäftigt werden. Am 2. Weihnachtstag und am Neujahrstag ist ihre Beschäftigung verboten. Zur Vorbereitung von Theatervorstellungen dürfen sie jedoch jeden Tag beschäftigt werden.

Kammermusik-Abend des Bremer Konzert-Vereins e. V.

Der zweite Abend des Bremer-Konzert-Vereins war dem deutschen Lied gewidmet, dessen Folge durch Einzelwerke des Klaviers unterbrochen wurde. Die junge Sängerin Ingeborg Zuschneid-Berlin, die zeitweise in Bremen in der Gesangschule Hella Reutich-Sauer ausgebildet wurde, sang eine Anzahl der bekannten Lieder von Schubert, Schumann und Brahms, denen Einzellieder von Lesmann, Haas und Schönberg folgten. Für die Auswahl der einzelnen Lieder muß man der Sängerin herzlichen Dank wissen, kommt es doch in der heutigen Zeit immer seltener vor, daß man der Zusammenstellung eines Konzertprogrammes seine volle Zustimmung geben kann und daß die kulterellen Forderungen, die das junge, sich auf eigene Kulturwerte besinnende Deutschland erhebt, volle Berücksichtigung finden. Ingeborg Zuschneid gab dem deutschen Lied mit ihrer für den Konzertsaal geschaffenen Stimme die persönlichkeitseigene und zur vollen Wirkung erforderliche innere Wärme und Gemütstiefe. Sie entwickelte besonders im Piano der Mittellage und Höhe einen leichten, schwebenden Ton von einer großen Tragfähigkeit. Schuberts „Seligkeit" gestaltete sie zu einer feinen und überzeugenden Leistung, und es gelang ihr, in ihren Liedern das Publikum zu einem sich mehr und mehr steigerndem zugabeheischendem Beifall hinzureißen, der als Dank für das künstlerische Können und als Sympathie-Erklärung für die gewinnende, natürliche Persönlichkeit der Sängerin aufgefaßt werden muß.

Ihr Begleiter Hans-Martin Theopold-Berlin unterstützte sie ausdrucksvoll und hingegeben. Als Solist spürte er den rhythmischen Feinheiten und den reichen dynamischen Möglichkeiten von Schuberts Wanderer-Phantasie und der Sonate h-moll opus 1 von Albert Berg nach und gewann sich ebenfalls den reichen Beifall der Zuhörer.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Schwachhausen.

Letzte Mitgliederversammlung im Kampfjahr 1932! Trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes guter Besuch. Kein Wunder, versprach doch die Einladung einen interessanten Abend.

Der neue Ortsgruppenleiter Pg. Tiemann eröffnete die Versammlung und berichtete über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den letzten Monaten. Sodann verblichtete er die neuen Mitglieder auf den Führer Adolf Hitler und übergab ferner mehreren Pgs. ihre Mitgliedsbücher. Nachdem Pg. Tiemann zum Eintritt in die SA aufgefordert hatte, erteilte er Pg. Franke zu seinem Vortrage „Die Organisation der NSDAP und ihre Bedeutung für die deutsche Freiheitsbewegung", das Wort.

Pg. Franke zeigte den Mitgliedern in klarer und lebendiger Weise die Notwendigkeit der Organisation. Diese ist nicht Selbstzweck, sondern dient dazu, die Bewegung kraftvoll vorwärts zu treiben. Eine gründliche Schulung ermöglicht es jedem Pg., Propaganda, insbesondere die notwendige Kleinarbeit von Mund zu Mund zu betreiben. Das bedeutet Kampf, Kampf zu jeder Zeit und bei allen Gelegenheiten. Der Führer Adolf Hitler, der unermüdlich Tag für Tag für Deutschland tätig, ist in diesem Kampfe jedem Pg. ein leuchtendes Vorbild. Unerschütterlicher Glaube und unverbrüchliche Treue zu dem Führer auf Leben und Tod verbürgt den Sieg in diesem gewaltigen Ringen um das deutsche Vaterland.

Nach der Pause ergriff Pg. Carstansen das Wort zu seinem Vortrage über den Kampf der NSDAP um Hessen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Gau Hessen nach und nach zu einem machtvollen Pfeiler der Bewegung entwickelt. Die hessischen Pgg. gingen in ihrem Kampf um Deutschland durch eine harte Schule. Terror und behördliche Zwangsmaßnahmen konnten nicht genug auf die Bewegung gehäuft werden. Durch Ausdauer und Zähigkeit aber konnte der Kampf gewonnen werden. Ein vorbildlicher von hohem Kameradschaftsgeist beseelter Streiter war Pg. Gmeinder, der nach einer Versammlung einem Herzschlag erlag. Unvergeßlich wird sein Name in der Geschichte um den Kampf um Hessen bleiben. Filmaufnahmen umrahmten die interessanten Ausführungen.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler und die deutsche Freiheitsbewegung nahm der eindrucksvolle Abend sein Ende

Das Weihnachtsprogramm der Vereinigten Ufa-Theater.

Im Metropol-Theater läuft ab 1. Weihnachtstag gleichzeitig mit allen deutschen Großstädten der allerneueste Ufa-Großtonfilm „F. P. 1 antwortet nicht" nach dem gleichnamigen, in der „Woche" erschienenen Roman. Der Eindruck dieses Films wird zweifellos ein ganz gewaltiger sein; während man vielleicht bei dem s. Zt. größtes Aufsehen erregenden Fritz Lang-Film „Frau im Mond" in Anbetracht des im Unwirklichen wurzelnden Sujets doch möglicherweise den Eindruck nicht ganz los werden konnte, daß es sich zwar um ein grandioses Filmwerk, aber immerhin doch nur um ein auf der Leinwand mögliches Geschehen handelt, so empfindet man hier aus jedem Filmmeter, daß dieser Film, obwohl er etwas Künftiges demonstriert, schon im Heutigen, im Wirklichen wurzelt, zumal gerade wir Bremer werden dieses Gefühl umso eher haben müssen, als doch die Frage des Flugzeugstützpunktes im Ozean durch die Umbauarbeiten eines für ähnliche Zwecke bestimmten Schiffes auf der „Deschimag" augenblicklich besonders akut ist. Die Hauptrollen in dem von einer starken dramatischen Handlung getragenen Filmwerk spielen Hans Albers als Pilot Elisen, ferner Sybille Schmitz, ein neues Filmgesicht, Paul Hartmann, Peter Lorre, Paul Westermeier, Hermann Speelmanns u. a.

Das Kaiser-Th. und das Palast-Th. spielen ab 1. Weihnachtstag die großartige Militär-Tonfilm-Humoreske „Drei von der Kavallerie", die von der gesamten deutschen Tages- und Fachpresse einstimmig glänzend besprochen wurde. Die Hauptrollen dieses in seiner Art ganz aus dem Rahmen fallenden Militärlustspiels sind mit Paul Hörbiger, Paul Heidemann, Fritz Kampers, Albert Paulig und Hugo Fischer-Köppe bestens besetzt.

Der Ufa-Großfilm „Strich durch die Rechnung" mit Heinz Rühmann, Tony van Eyck, Otto Wallburg, Hermann Speelmanns, Margarete Kupfer u. a. gelangt ab 1. Weihnachtstag im Apollo-Th. und Hansa-Th. zur Vorführung.

An beiden Weihnachtstagen finden im Kaiser-, Apollo- und Palast-Theater große Jugendvorstellungen mit jeweils wechselndem Programm statt.

Aus der Umgegend

Mellumer Seeschwalben in Kapstadt

Kann die Vogelinsel aufrechterhalten werden?

1600 Vögel wurden beringt

Wilhelmshaven. Wie bekannt, wird von Wilhelmshaven aus mit Hilfe der Bremer Gesellschaft zum Schutze der Vögel, der Vogelwarte Helgoland und des hiesigen Heimat- und Vogelschutzvereins die Vogelinsel Mellum betreut. Die Finanznöte bringen auch dieses Eiland in Gefahr. Im vergangenen Jahre war es nur möglich, die Arbeiten durchzuführen, weil der Vogelwart auf Mellum auf sein Gehalt verzichtet, die Verpflegung kostenlos geliefert und auch sonst die meiste Arbeit ehrenamtlich geleistet wurde. Die Marinebehörden haben Mellum stets sehr unterstützt. Um den Aufenthalt auf Mellum während der Schießübungen möglich zu machen, wurde auf der Insel ein Unterstand für die Vogelwärter gebaut.

Das Brutergebnis ist im vergangenen Jahr außerordentlich günstig gewesen, 1600 Vögel konnten beringt werden. — Die Folgen dieser Beringung stehen schon zu einem wesentlichen Teil fest. Seeschwalben fand man wieder in Holland, an der Küste Frankreichs, in Spanien, bis hinunter nach Gibraltar, Seeschwalben von Mellum sind sogar schon bis nach Kapstadt gekommen und von dort im Frühjahr nach hier zurückgekehrt.

Der Besuch Mellums war im Sommer sehr stark, besonders aus Bremen war eine größere Gesellschaft auf Mellum. Früher haben die Bremer Mellum von der Weserseite aus besucht, jetzt haben sie feststellen können, daß der Weg über Wilhelmshaven viel besser ist und weniger Schwierigkeiten bietet. Aller Besuch aber bringt keine finanzielle Sicherheit, diese muß von den Vereinen kommen, die Mellum betreuen, aber selbst immer knappere Mittel haben. Deshalb ist der Hauptträger Mellums, der Heimat- und Vogelschutzverein, entschlossen, dem großen Verband, dem Niedersächsischen Ausschuß für Heimatkunde, beizutreten, um eine größere Organisation für das Vogeleiland Mellum zu interessieren.

Oldenburger Landtag

Auf Januar vertagt

Oldenburg, 22. Dez. In einer vierstündigen Vormittags- und einer fast sechsstündigen Nachmittagssitzung erledigte der Oldenburger Landtag am Mittwoch eine sehr umfangreiche Tagesordnung, auf der 103 Punkte verzeichnet waren. Bei 75 Punkten handelte es sich um persönliche Angaben, die aber in Anbetracht der fehlenden Mittel oder sonstigen Gründe noch nicht berücksichtigt werden können. In der Vormittagsaussprache blieb es bei sämtlichen zur Debatte stehenden Tagesordnungspunkten bei den Anträgen des Ausschusses. Die Frage der Unterstützung der Ostseefischer im Landesteil Lübeck ist durch einen Beschluß des dortigen Landesverbandes erledigt, wonach 10 000 Mark zur Beschaffung von neuen Fischereigeräten bewilligt werden.

In der Nachmittagsverhandlung stellte unter anderem die Zentrumsfraktion den Antrag, die Landesregierung solle von der Reichsregierung Maßnahmen zur Durchführung strengster Kontingentierung fordern. Auf der umfangreichen Tagesordnung wurden unter anderem sämtliche Eingaben im Sinne der Ausschußanträge erledigt, ebenso die wichtigsten Anträge der Parteien. Der Antrag der Steinarbeiter auf Zahlung von Tariflöhnen bei Notstandsarbeiten wurde angenommen. Weiterhin beschloß der Landtag eine Aenderung des Besoldungsgesetzes zu Gunsten der Gruppe der Assistenten, die bei der letzten Besoldungsregelung benachteiligt worden wären und schließlich ermächtigte der Landtag die Regierung, die Zusammenlegung der Bangewerkschulen des Landes Varel und Oldenburg möglichst auf dem Wege der Verständigung zu erreichen und derjenigen Stadt, die ihre Schule durch Zusammenlegung verlieren würde, in genügender Weise Hilfe für den Verlust zuteil werden zu lassen. Nach der Ablegung einiger sozialdemokratischer Agitationsanträge wurde ein nationalsozialistischer Antrag auf Verlängerung der Laufzeit der Landarbeiterdarlehn von 10 auf 30 Jahre angenommen, desgleichen ein nationalsozialistischer Antrag, der grundsätzlich die Senkung der Zinssätze auf 4 Prozent fordert. Schließlich wurde beschlossen, den Landtag auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Der Präsident sagte jedoch zu, den Landtag im Laufe des Januar wieder einzuberufen.

Bremerhavener Kommunisten demonstrieren mit Kanonenschlägen

Bremerhaven. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr fanden in der Bürgermeister-Smidt-Straße und in einigen Nebenstraßen in ähnlicher Weise wie in der Vorwoche, kommunistische Demonstrationen statt. Es erfolgten wiederholt verkehrsstörende Zusammenrottungen. Die Ruhestörer wurden von der Polizei zerstreut, versuchten aber immer wieder, sich zusammenzurotten, wobei auch zwei Kanonenschläge vernehmbar wurden, die (laut Polizeibericht) besser zu Silvester aufgespart wären. Gegen 8 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt, nachdem vier Leute aus dem kommunistischen Anhang festgenommen worden waren. Daß die Ruhestörungen von der KPD. inszeniert worden sind, steht einwandfrei fest; sie haben es offensichtlich darauf abgesehen, auf jeden Fall den Weihnachtsfrieden zu stören.

Wesermünder Fischdampfer gestrandet.

Wesermünde. Der Fischdampfer „Alexander Rabe" der Reederei Grundmann & Gröschel, der am 10. Dezember zum Fischfang auslief, ist nach einer bei der Reederei eingetroffenen telegraphischen Meldung gestern vormittag am Medallands-Strand (Südostisland) gestrandet. Die gesamte Besatzung befindet sich wohlauf. Sie wurde von Küstenbewohnern im Rettungsstuhl an Land gebracht. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Haltlose Gerüchte

Neuenkirchen. Seit einiger Tagen schwirren hier im Orte und in der Umgebung die tollsten Gerüchte über große Waffenfunde bei rechtsgerichteten Kreisen. Es sei jedoch zur Steuer der Wahrheit darauf hingewiesen, daß auf eine anonyme Anzeige hin bei einem Landwirt nach Waffen gesucht wurde. Dabei förderten die Landjäger einige total verrostete Gewehre und etwas Munition zutage. Die Waffen stammen aus den Jahren 1918—19 und sind unbrauchbar. Da sämtliche Kriegswaffen nach dem Kriege abzugeben waren, wird sich der Betreffende lediglich wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten haben. Alle hieran geknüpften Kombinationen und sonstigen politische Tendenzmeldungen sind vollkommen haltlos.

In der Berufungsinstanz freigesprochen

Neuenkirchen. In einer großen Beschwerdesache wurde am letzten Mittwoch von der kleinen Strafkammer in Wesermünde der Landwirt Hinrich Bruns freigesprochen. Bruns soll in einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten seinen Nachbar, den Oberlandjäger Behrens, beleidigt haben. Daraufhin wurde er von dem Amtsgericht in Blumenthal zu einer Geldstrafe von 150 RM. verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Sein Verteidiger Dr. Ackemann erwirkte bei der kleinen Strafkammer in einer Berufungsverhandlung den Freispruch.

Verkehrsverbesserung: Hamburg—Bremen—Harzgebiet.

Um eine regelmäßige und vorteilhafte Spätnachmittags-Verbindung vom Harz nach den Gebieten der Hansestädte Bremen und Hamburg herzustellen, wurde seit dem Sommerfahrplan 1932 der beschleunigt fahrende Personenzug Goslar ab 18.51 Uhr über Hildesheim—Lehrte nach Hannover mit besten Anschlüssen von Hannover nach Bremen und von Lehrte nach Hamburg eingelegt.

Wie bereits amtlich festgelegt ist, soll mit Beginn des kommenden Sommerfahrplans auch eine wertvolle Frühverbindung von den Hansestädten Bremen und Hamburg nach dem Harz dadurch geschaffen werden, daß der Zug (nachdem der Anschluß vom D 151 von Bremen aufgenommen ist), Hannover ab 10.08 Uhr beschleunigt über Lehrte geleitet, hier den Anschluß vom D 90 von Hamburg aufnimmt und dann in Richtung Hildesheim—Goslar—Halle durchgeführt wird. Sowohl für Geschäftsreisende, als auch für Urlauber und Wochenendfahrer nach dem Harz, dürfte diese Verkehrsverbesserung von besonderer Bedeutung sein. — Dieses um so mehr, da von namhafter Seite der Reichsbahn-Hauptverwaltung Anträge zugegangen sind, den Sonntagsrückfahrkarten bereits ab Sonnabend 00,01 Uhr Gültigkeit zu verleihen und damit gerechnet werden kann, daß infolge der allgemein angestrebten Fünftagewoche diesen Eingaben Rechnung getragen werden dürfte.

Schiffahrtsnachrichten

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

(Aenderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven D. Bremen 28. 12. D. Europa 6. 1. D. Stuttgart 12. 1. D. Bremen 14. 1. D. Berlin 19. 1. Nach Halifax (Kanada) D. Stuttgart 9. 2. Nach Montreal (Kanada) (Frachtd.) —. Nach Baltimore-Norfolk (Frachtd.) D. Augsburg ab Hamburg 28. 12., ab Bremen 30. 12. D. Ferlohn ab Bremen 10. 1., ab Hamburg 12. 1. Nach Boston-Philadelphia (Frachtd.) D. *** ab Bremen 3. 1., ab Hamburg 5. 1. Nach Nord Amerika-Westküste D. Seattle ab Hamburg 28. 12., ab Bremen 13. 12. D. Schwaben ab Hbg. 11. 1., ab Brem. 14. 1. Nach Havana-Galveston —. Nach Cuba-New Orleans und bei Bedarf weitere Cubahäfen (Frachtd.) D. Ingram ab Bremen 19. 1., ab Hamburg 21. 1. Nach New Orleans (Frachtd.) D. Augsburg ab Hamburg 28. 12., ab Bremen 30. 12. Nach Cuba-Mexiko-Texas MS. Rio Panuco ab Bremen 12. 1., ab Hamburg 14. 1. Nach Westküste Mittelamerika und Mexiko D. Palatia ab Hbg. 3. 1., ab Br. 4. 1. Nach Westindien D. *** ab Hamburg 24. 12., ab Bremen 26. 12. Nach Nordbrasilien D. Anatolia ab Br. 19. 1., ab Hbg. 21. 1. Nach Mittelbrasilien (Passagier- und Frachtd.) D. Espana ab Hbg. 26. 12., ab Br. 27. 12. D. Sierra Salvada ab Bremerhaven 2. 1. Nach dem La Plata (Passagier- und Frachtd.) D. Sierra Salvada ab Bremerhaven 2. 1. D. Sallada ab Bremen 31. 12., ab Hamburg 4. 1. Nach Südbrasilien D. Paraguay ab Hamburg 5. 1., ab Bremen 6. 1. Nach Südamerika (Westküste) via Panamakanal D. Poseidon ab Hbg. 27. 12., ab Br. 28. 12. D. Eisenach ab Hbg. 10. 1., ab Br. 11. 1. via Magellan-Straße D. Steigerwald ab Bremen 14. 1., ab Hbg. 17. 1. Nach Madeira und den Kanarischen Inseln D. Orotava ab Bremen 31. 12. Nach Ostasien D. Coblenz ab Hamburg 24. 12. D. Friesland ab Bremen 28. 12., ab Hamburg 31. 12. D. Neckar ab Bremen 4. 1., ab Hamburg 7. 1. Nach Australien D. Lerna ab Hamburg 4. 1., ab Bremen 7. 1. D. Oder ab Hamburg 19. 1., ab Bremen 21. 1.

Nach der Levante ab Bremen ca. 8 Abfahrten im Monat. Nach Finnland ab Bremen 8tägig. Dienst nach allen Haupthäfen. Nach Reval ab Bremen: Abfahrten alle 8—10 Tage. Nach Leningrad ab Bremen: je nach Bedarf. Nach England (London) ab Bremen 4—5 Abfahrten in der Woche. Nach England (Hull) ab Bremen 2 Abfahrten in der Woche. Nach England (Middlesborough-Newcastle) 10tägig. Bremen—Hamburg—Frankreich: Abfahrten: Dienstags von Bremen, Freitags von Hamburg. Afrika-Linien: Oestliche Rundfahrt um Afrika: D. Uebena ab Hamburg 16. 1. Westliche Rundfahrt um Afrika D. Adolph Woermann ab Hamburg 28. 12. Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (M.-Dienst, C.-Dienst, Kongo-Linie, Angola-Linie: Vierwöchentliche Abfahrten von Frachtdampfern. Gesellschaftsreisen: Mittelmeerfahrt: D. General v. Steuben ab Bremerhaven 18. 2. 1933.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa", Bremen.

„Frauenfels" 22. 12. in Bremen. „Marienfels" 21. 12. in Antwerpen. „Reidenfels" 21. 12. in Houston. „Schönfels" ausg. 20. 12. Gibraltar passiert. „Weißenfels" 20. 12. von Bhavnagar nach Mormugoa.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona" 19. 12. abends in Lissabon. „Cap Arcona" 20. 12. 2.30 Uhr morgens von Lissabon nach Vigo (rückk.). „Monte Olivia" 19. 12. abends St. Vincent pass. (ausg.). „Monte Rosa" 19. 12. nachmittags in Buenos Aires (ausg.). „Bahia" 19. 12. abends von Amsterdam nach Antwerpen. „Bahia" 19. 12. 9.30 Uhr abends Dunkirchen passiert. „Entrerios" 17. 12. nachmittags in Rio de Janeiro. „Entrerios" 19. 12. nachmittags von Rio de Janeiro nach Victoria (rückk.).

Bemerkung: „Cap Arcona" voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 23. 12. mittags, „Cap Arcona" 20. 12. 5 Uhr nachmittags von Vigo nach Plymouth (rückk.). „Monte Pascoal" 20. 12. abends Fernando Noronha passiert (rückk.). „Bahia" 20. 12. 9 Uhr morgens in Antwerpen. „Rio de Janeiro" 19. 12. nachmittags von Bahia nach Antwerpen, Bremen und Hamburg. „Entrerios" 20. 12. in Victoria (rückk.).

Kirchenzettel

Heiligabend

Bremische Evangelische Kirche
Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstraße 10/12
Dienststunden: 9—13 Uhr und 15—18 Uhr
Fernsprecher: Domsheide 238 31 und 286 79

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom. 16.15 Uhr: Christvesper, Mauritz, unter Mitwirkung des Domchors, Kollekte für die Gemeindepflege. 17.45 Uhr: Christvesper, Weidemann, unter Mitwirkung des Domchors, Kollekte für die Gemeindepflege. — **U. L. Frauen.** 16.30 Uhr: Christvesper, Frick. — **St. Martini.** 23.15 Uhr: Christmette (Kirchenchor, Sologesang), Felden. — **St. Ansgari.** 16.30 Uhr: Christvesper, Leonhardt. — **St. Stephani.** 17.30 Uhr: Christvesper, Rosenboom. — **St. Stephani-Gemeindehaus,** Sommerstraße 26/28. 18 Uhr: Christvesper, Solo- und Chorgesang, Vogt. — **Wilhadi.** 17.30 Uhr: Christvesper, Penzel, Kirchenchor und Sologesang. — **Immanuel.** 18 Uhr: Christvesper, Denkhaus (Gemischter Chor). — **St. Remberti.** 17 Uhr: Christmesse, Schomburg. — **St. Michaelis.** 17 Uhr: Liturg. Christfeier, Hackländer. — **St. Michaelis-Gemeindehaus,** Landshuterstraße 3. 17 Uhr: Heiligenabendandacht. — **Friedenskirche.** 17 Uhr: Christvesper mit Frauenchor. Meßner. — **St. Pauli.** 17.45 Uhr: Christnachtfeier, Pierstg. — **Hohentorskirche.** 18 Uhr: Christnachtfeier, Boche. — **Zion.** 17 Uhr: Christnachtfeier, Kramer. — **St. Jakobi.** 17.15 Uhr: Christnachtfeier, Lange, Sologesang Frl. G. Ramdohr, Kinderchor. Gedruckte Gottesdienstordnung. — **Hastedt.** 17 Uhr: Christvesper, Rahm, Sologesang Frau Emde. — **Walle.** 18 Uhr: Christvesper, Klein, Solistin Frau Gerlach-Münzner. — **Woltmershauser Christuskirche.** 17 Uhr: Liturg. Christvesper unter Mitwirkung des Kinderchors der Schule an der Woltmershauserstraße. — **Rablinghausen.** 17.30 Uhr: Christvesper. — **Horn.** 16.30 Uhr: Christvesper, Fraedrich. — **Grambke.** 17 Uhr: Weihnachtsfeier, Hoops.

B. Landgebiet

Arsten. 17 Uhr: Christnachtfeier, Wahle. — **Oberneuland.** 17 Uhr: Christfeier, Reusche. — **Seehausen.** 17 Uhr: Kinderfeier, Schmedes.

300 000 Mark gewonnen und verloren

Beim letzten Rennen in Dublin gewann eine so gut wie mittellose amerikanische Stenotypistin einen Preis in Höhe von 300 000 Mark. Das Mädchen gab sofort seine, in dieser Notzeit doppelt wertvolle Stellung auf, lieh sich das nötige Geld zur Ueberfahrt und erschien eines Tages in Dublin, um den Gewinn in bar abzuheben. Doch es kam anders. Bei den Rennbehörden meldete sich ein völlig aus dem Gleichgewicht gebrachtes und in Tränen aufgelöstes Wesen: „Ich habe unterwegs mein Los verloren!" Das Mädchen konnte sich als die Gewinnerin ausweisen, da der Rennbehörde der aus Amerika gemeldete Name der glücklichen Losbesitzerin bekannt war. Aber den strengen Vorschriften entsprechend durften die Behörden der verzweifelten Gewinnerin das Geld ohne Vorzeigung des Loses nicht aushändigen. Der einzige Trost, den die arme Amerikanerin erhielt, war das Versprechen, die 300 000 Mark ein halbes Jahr lang zur jederzeitigen Auszahlung bereit zu halten, sobald die Gewinnerin ihr Los wieder bekommen sollte. Nach Ablauf dieser Frist verfällt freilich der Gewinn. Die Amerikanerin besaß nicht einmal mehr die nötigen Mittel zur Heimfahrt, und es war ein Entgegenkommen von seiten der Rennbehörde, wenn diese der Unglücklichen das Geld zur Lösung der Fahrkarte schenkten.

Turnen, Sport und Spiel

Eissport

Kanada schlägt Deutschland im Eishockey 7:1

Das erste Auftreten einer kanadischen Eishockeymannschaft in dieser Saison hatte dem Berliner Sportpalast am Montag wieder ein ausverkauftes Haus gebracht. Obwohl die Edmonten Superior mit einer Niederlage aus Paris eintrafen, besaßen sie doch noch genügend Anziehungskraft, um den Sportpalast zu füllen. Aber auch die Eiskunstläufer mit Karl Schäfer, Hilde Holowsky, Edith Michaelis, Gaillet-Petter und Papeck-Zwack dürften viel für einen guten Besuch beigetragen haben. Erwartungsgemäß waren die Kanadier der deutschen Mannschaft, die sich aus Spielern des Berliner Schlittschuhklubs und des SC. Riessersee zusammensetzte, jederzeit gewachsen und hatten nicht allzuviel Mühe, um den Deutschen eine empfindliche Niederlage von 7:1 (2:1, 3:0, 2:0) beizubringen.

Eishockey in München

Am Freitag, 23. Dezember, spielt auf der Glaspalast-Eisbahn die Eishockeymannschaft des SC. Riessersee gegen die Oxforder Studenten. Letztere sind bekanntlich die Verteidiger des bekannten Spengler-Pokals und stehen klar über dem Können der Cambridge-Studenten. Es dürfte mit einem interessanten Spiel zu rechnen sein.

Vereinsmitteilungen

Bremer Verein für Luftfahrt e. V. Gruppe Bremer Fliegerbund: Schul- und Flugbetrieb am Sonnabend vormittag auf dem Flugplatz. Segelfluggruppe: Während der Weihnachtstage findet kein Flugdienst statt. Reichswehr: Sonntag morgen, 9 Uhr, auf dem Flugplatz Flugdienst.

Turnverein Grambke, DT., 1895. Männerabteilung. Der Turnabend am Sonnabend fällt aus, dafür Turnen Donnerstag abend.

Tv. Brema v. 1908 (DT.) Die Weihnachtsfeier heute, Freitag, 19.30 Uhr, findet nicht, wie bekanntgegeben, in der Turnhalle, sondern im Café zur Post, Inh. J. Heide, Waller Heerstr. 160, statt.

Die Standesämter melden

Eheschließungen

Standesamt Bremen 1

17. Dezember. Handlungsreisender Kurt Kohring und Marianne Friedrich, Baumstr. 91. — Maurer Rudolf Walter und Marta Landmann, Gandersheimerstr. 16. — Monteur Wilhelm Huntemann und Gertrud Rausche, Orleansstr. 122. — Kunstmaler Wilhelm Heise und Wilhelmine Bitterich, Franziusstr. 18. — Kaufmann Alfred Reinhard und Gretchen Busch, Brückenstr. 12. — Schlachter Hermann Nohlfing und Bertha Helmchen, Waller Heerstr. 184. — Unterbezirksvertreter Hermann Humann und Klara Aßmy, Schaumburgerstr. 77. — Steiger Walter Heinemeyer und Guadalupe Huthoff, Grefrath, Kreis Bergheim. — Polizeiwachtmeister Wilhelm Kahle und Katharine Ulmer, Klinkkuhlenstr. 7. — Bäcker Matthias Ostin und Anna Meyer, geb Schumacher, St. Magnusstr. 14. — Kanzleiassistent Hinrich Gerdes und Luise Fahrenkrug, Gießenerstr. 6. — Schiffbauer Heinrich Bellgardt und Katharine Henke, Westerdeich 174. — Handlungsgehilfe William Röpke und Frida Kappelmann, Gröpelingerdeich 9. — Obsthändler Gustav Gogolin und Emma Tjarks, Neukirchstr. 42. — Fuhrherr Heinrich Siemer und Beta Fahrenberg, geb. Thorenz, Grünenstr. 25. — Schlosser Wilhelm Hübner und Anna Arning, Schillingstr. 59. — Arbeiter Paul Gurke und Johanna Ahlers, Delmenhorsterstr. 47. — Handlungsgehilfe Wilhelm Dierking und Auguste Wirth, Mökkernstr. 34. — Stellmacher Heinrich Lehning und Erna Sander, Gellertstr. 73. — Klempner Friedrich Klodt und Leopoldine Karl, Stephanstraße 26. — Handlungsreisender Walter Siegmüller und Dorothea Thormählen, Kirchhuchting. — Kaufmann Johannes Meyer und Edna Meyer, geb. Strohmeyer, Hohenlohestr. 54. — Koch Magnus Mammen und Saphie Pawellek, Rolandstr. 37. — Zollsekretär Heinrich Markwart und Auguste Otten, geb. Schütt, Erlenstr. 84. — Arbeiter Franz Foit und Marie Volkmer, geb. Smula, Wormserstr. 37. — Schiffsingenieur Ernst Lemmermann und Anna Kastens, Sedanstr. 36. — Versorgungsanwärter Otto Lüers und Meta Hansen, am Wall 54. — Maschinenschlosser Willi Spöring und Anna Rosebrock, Utbremerstr. 41. — Tischler Wilhelm Schollmeyer und Else Bohnhorst, Buchenstr. 59. — Postinspektor Artur Hinrichs und Else Sanderbrand, Wesermünde.

Standesamt Bremen 3

16. Dezember. Schlosser Albert Schuchardt und Margarethe Brünjes, Finkenbergstr. 43.

17. Schmied Albert Lewin und Martha Beißner, Grambker Heerstr. 9. — Kraftwagenführer Heinrich Kriete und Bertha Schimmelmann, Buchtstr. 64. — Arbeiter Robert Hoffmeyer und Martha Böttcher, Hüttenstr. 59. — Schlosser Wilhelm Muth und Wilhelmine Rothe, Yorckstr. 100.

Standesamt Bremen 4

17. Dezember. Tischler J. Kohl und D. Diepholz, Leher Heerstr. 63. — Elektromeister H. Hesse und K. Löwe, Elleuer Dorfstr. 1/11. — Schlosser E. Himmelmann und B. Möhlenbrock, Osterholz.

Standesamt Bremen 5

12. Dezember. Schlachter Ernst de Beer und Klara Ziez, Hohensalzastr. 33.

16. Schlosser Heinrich Grieme und Anna Schünemeier, Adelenstr. 7.

Gestorbene

Standesamt Bremen 1

17. Dezember. Matrose J. Knoll, 22 J., Stubbenerstr. 83.

18. Ursula Berns, 1 Std., Waller Heerstr. 68. — Arbeiter W. Hesse, 64 J., Hauffstr. 6.

19. Viehkommissionsgehilfe E. Freund, 72 J., Gneisenaustr. 70. — Debora Betten, 68 J., Allerstr. 35. — Des Schuhmachers K. Jordan S., totg., Lessingstr. 44.

20. Zigarrenfabrikant J. Bredehorst, 74 J., Meterstr. 34. — Witwe E. Strohmeyer, geb. Ficken, 57 J., Rembertikirchhof 16.

Standesamt Bremen 2

14. Dezember. Ehefrau S. Donner, geb. Tietjen, 69 J., alter Postweg 263.

Standesamt Bremen 3

12. Dezember. Strafanstaltsaufseher t. R. W. Schultz, 84 J., Oslebshauser Heerstr. 14.

13. Johanne Osterroth, 70 J., Drosselstr. 26.

Aus der Bewegung

Sturmbann III feiert Weihnachten in Huchting

Am Dienstag abend hatte sich der gesamte Sturmbann III (die Stürme 21/75, 22/75, 23/75, SAR III/75 und der Motorsturm III/75) in Huchting bei Seevers zur gemeinsamen Weihnachtsfeier eingefunden. Selten wurde eine Weihnachtsfeier so einfach und schlicht und gerade darum so schön begangen, wie draußen im „Haus Niedersachsen". Auf den langen Tischreihen, an jedem Platz standen flimmernde Kerzen, lagen kleine Tannenzweige, die dem Raum von vornherein eine weihevoll-festliche Stimmung gaben. Neben Kaffee und Kuchen gab es für alle zwei Zigaretten und eine Zigarre.

Zu Eingang schilderte Sturmbannführer Ernst Köwing in knappen, ernsten Worten den schweren dornigen Weg, den die Bewegung bisher ging, ein Weg, der gezeichnet ist durch Hunderte von Kreuzen. Und dennoch gibt es für uns alle, für die SA nichts anderes als Kampf.

Es folgte ein stilles Gedenken an die Gefallenen unserer Bewegung.

Pastor Wessels-Huchting hielt eine kurze Weihnachtsansprache, in der er betonte, daß ein Volk ohne Gottesglauben nicht bestehen könne. In alle Not unserer Zeit webe sich nun das Geheimnis der frohen Weihnacht.

Und dann gab's nur noch leuchtende Gesichter im festlich geschmückten Saal. Kaffee und Kuchen fanden bei allen eifrigen Zuspruch. Der Sturmbannarzt Dr. Karl Gerard und zwei weitere Parteigenossen spielten ein hübsches Weihnachtsliederpotpourri und später zur Unterhaltung ein paar flotte Märsche. Standartenführer Wegener mit seinem Adjutanten und Dr. Brauneck waren ebenfalls von Bremen herausgekommen, um — wenn auch nur für kurze Zeit — an der Weihnachtsfeier teilzunehmen. Standartenführer Wegener rief die Kameraden auf, in unerschütterlicher Treue zum Führer zu halten. —

Eine Leistung vollbrachte wieder einmal der Spielmannszug des Sturmbanns; hart und sicher waren die Einsätze, schmissig wurde gespielt. Nachdem dann von den Tischen leere Tassen und Kuchenteller abgeräumt waren, sang man gemeinsam Weihnachtslieder. Wie aber die brennenden Lichter erloschen waren und nur die Kerzen am großen Tannenbaum noch brannten da tauchten auch die alten Kampflieder wieder auf: „Brüder aus Zechen und Gruben", „Deutschland erwache, brich deine Ketten entzwei!" Man merkt's sofort: das ist wieder der alte, harte SA-Geist, der nun die Kameraden beseelt! Ueber aller feinen Weihnachtsstimmung vergißt der Sturmbann III niemals den Kampf.

Mit Begeisterung wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen und dann ging's hinaus, zum Rückmarsch nach Bremen. —

Der Sturmbann III hat eine einzigartige, unvergeßlich schöne Vorweihnacht gefeiert.

Ganz besonderen Dank und große Anerkennung verdient vor allem auch

die vorbildliche Huchtinger Frauenschaft,

die mit aller Opferbereitschaft für Bewirtung und Geschenke sorgte, dazu mit viel Liebe und Geschmack weihnachtlichen Glanz in die Räume des Hauses „Niedersachsen" trug, die der Wirt, Herr Seevers, uneigennützig zur Verfügung stellte.

Zuguterletzt sei noch auf das hervorragend aufgezogene Weihnachtsheftchen hingewiesen, das jeder Teilnehmer zum Andenken an Huchting erhielt. kli—

*

Ein Stützpunkt der Frauenschaft gegründet

Allen Schwierigkeiten zum Trotz setzt sich der Nationalsozialismus auch im roten Huchting unaufhaltsam durch und gewinnt täglich neue Anhänger. So konnte am Donnerstag letzter Woche die Kreisleiterin der Frauenschaft Bremen, Pgn. Winkelmann, auch in Huchting einen Stützpunkt der Frauenschaft gründen, dessen Führung Pgn. Koewing, der Frau des Sturmbannführers Koewing, übergeben wurde.

Der erste Nähabend des neuen Stützpunktes findet am 3. Januar, 8½ Uhr abends, im „Haus Niedersachsen" statt.

Bekanntgabe

Die Oberste Leitung der PO. erläßt folgenden Befehl:

Amtswalter!

In fast allen Gauen der NSDAP. fanden in den letzten Wochen Amtswalterappelle in noch nie dagewesenem Ausmaße statt. Trotz vereister Straßen, trotz Kälte und Schnee waren die Amtswalter aus den entferntesten Dörfern und Weilern den Befehlen ihrer Gauleiter gefolgt. Bei den meisten Gauen fehlte kaum 1 Prozent und hier war es in vielen Fällen nur dadurch verursacht, daß wie im Gau Koblenz-Trier schwere Unglücksfälle, die sogar Tote gefordert haben, die Teilnahme verhinderten.

Politische Amtswalter, Block- und Zellenwarte, Ortsgruppen- und Kreisleiter und Ihr Stabswalter jeglicher Art habt hier geradezu Unmenschliches geleistet. Aber gerade das macht ja das Wesen unserer revolutionären Bewegung aus.

Während die anderen Parteien, ob bürgerlich oder marxistisch, in Zeiten der Not, der Krise und der Gefahr auseinanderfallen, hält die NSDAP. um so treuer zusammen.

Ja, Ihr habt unsern Gegnern gezeigt, diese Bewegung ist unzerbrechlich und die Amtswaltertagungen haben es bewiesen: Die NSDAP. war noch nie so stark, geschlossen und schlagkräftig wie gerade gegenwärtig.

Darauf sind wir stolz und ich habe den Auftrag,

Euch die Anerkennung und den Dank des Führers auszusprechen.

Treu dem Führer, treu der Bewegung!

So gehen wir in ein neues Kampfjahr. Möge der Herrgott unsere Waffen segnen!

Heil Hitler!

München, 21. Dezember.

Der Stabsleiter der PO.: Dr. R. Ley.

*

Amtliche Bekanntmachungen der H.-J.

Achtung! Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel und Jungvolk: Am Freitag (heute), 23. Dezember, 20.30 Uhr, findet im kleinen Casinosaal, Auf den Häfen, unsere Weihnachtsfeier statt, ohne Angehörige.

*

Bund deutscher Mädel

Der Heimabend am Dienstag nach Weihnachten fällt aus!

*

Kreisleitung Bremen

Geschäftsstelle: Rembertistraße 31-32
Fernspr. Domsheide 200 12
Geschäftsstunden: 8.30—13, 16—20 Uhr
Sonnabends: 8.30—13, Sontags geschl.

Beratungs- und Auskunftsstellen
Sprechzeiten:

1. Bürgerschafts-Angelegenheiten, täglich 10—12 Uhr,
2. Arbeitsrecht, Versicherungsfragen, 9—13, 15 bis 19 Uhr,
3. Rechtsberatung, Mittwoch, 19—20 Uhr,
4. Steuerberatung, Dienstag, 12.30—13.30 Uhr,
5. Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, Freitag, 18—19 Uhr,
6. Arbeitsdienst, Siedlung, Mittwoch und Donnerstag, 20—21 Uhr,
7. Kulturabtlg., Schule, Erziehung, Donnerstag, 12—13 Uhr,
8. Frauenschaft, Freitag, 16—18 Uhr,
9. Jugendbewegung H.-J., täglich 11—12 und 16—18 Uhr.
10. Bund deutscher Mädel, täglich 11—12 und 16—18 Uhr.
11. Propagandaleitung, täglich, 10—13, 16—18 Uhr,
13. Großhandel, Donnerstag, 16—17 Uhr,
14. Kleinhandel und Gewerbe, Dienstag, 15.30 bis 16.30 Uhr,
15. Ein- und Ausfuhr, Mittwoch, 12.30—13.30 Uhr.

Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend
Gau Weser-Ems

Gaugeschäftsstelle: Bremen, Rembertistr. 31-32, Tel. Domsheide 200 12. Sprechstunden Vormittags: 11—12 Uhr, nachmittags: 17—18 Uhr, Sonnabends: 11—12 Uhr. Sonntags geschlossen.

Geborene

Standesamt Bremen 1

Knaben. 9. Dezember. Des Schlachters J. Kurk, geb. Hüneke, Osterfeuerbergstr. 26.

10. Des Dachdeckers J. Schröder, geb. Baarck, Wartburgstr. 111.

12. Des Büroangestellten J. Lampe, geb. Vollmeyer, Hasenstr. 162.

14. Des Bäckermeisters P. Barenburg, geb. Eickhorst, Beckstr. 134. — Des Arbeiters B. Geerds, geb. Weiß, Sedanstr. 31. — Des Reichsbankinspektors J. Wollenweber, geb. May, Bismarckstr. 120.

16. Des Zeichners M. Prätorius, geb. Bendig, Woltmershauserstr. 448b. —

17. Des Böttchers H. Funke, geb. Adam, auf den Würden 64. — Des Arbeiters P. Mallon, geb. Brüsehof, Rathenaustr. 89.

18. Des Kautabakrollenmachers E. Wachsmuth, geb. Oldenburg, Neckarstr. 102. — Des Arbeiters F. Bothe, geb. Rychlitzki, Gellertstr. 67. — Des Schlossers E. Beier, geb. Meißner, Neckarstr. 20. — Des Matrosen H. Hahnefeldt, geb. Fhe, Landwehrstr. 133.

Mädchen. 12. Dezember. Des Kammermusikers A. Schulz, geb. Vermich, Braunschweigerstr. 47a. — Des Polizeihauptwachtmeisters R. Stein, geb. Ludewig, Hegelstr. 115.

13. Des Gastwirtsgehilfen M. Küß, geb. Mackeben, Weizenkampstr. 127. — Des Polizeihauptwachtmeisters W. Plate, geb. Elvers, Drakenburgerstr. 103. — Des Drehers F. Schwarz, geb. Frühemers, Leererstr. 39.

14. Des Arztes Dr. med. F. Timmermann, geb. Höckelmann, Münster, Scharnhorststr. 10. — Des Gärtners H. Keine, geb. Flügger, Bremerstr. 2.

15. Des Kellners A. Matusek, geb. Hedemann, auf dem Kamp 27.

16. Des Reichsbahnarbeiters J. Meyer, geb. Petersen, Marßelerstr. 3. — Des Maurerpoliers M. Wolfrath, geb. Husmann, Ruhrstr. 29. — Des Arbeiters A. Lührßen, geb. Fahrenberg, Georg Droste Str. 24. — Des Kaufmanns H. Mühlenbruch, geb. Nordbruch, Sielwall 73.

17. Des Schiffsingenieurs H. Lübbe, geb. Schröder, Friedrich Wilhelmstr. 54.

19. Des Malers H. Kubenka, geb. Kröger, Schützenstr. 18. — Des Arbeiters J. Lübben, geb. Otto, Nordstr. 263.

Standesamt Bremen 3

Knaben. 11. Dezember. Des Arbeiters C. Knoblauch, geb. Kaufmann, an der Finkenau 132.

13. Des Vorarbeiters F. Schütte, geb. Koch, Finkenbergstr. 18.

Mädchen. 10. Des Maschinentechnikers H. Barre, geb. Linke, an der Finkenau 17.

14. Des Schornsteinfegermeisters R. Kilian, geb. Metscher, Heilshornerstr. 13.

Standesamt Bremen 4

Mädchen. 11. Dezember. Des Polizeioberwachtmeisters W. Müller, geb. Gärtner, Trinidadstr. 41.

Standesamt Bremen 5

Knaben. 16. Dezember. Des Maurers H. Lankenau, geb. Wawrzyniak, Meyenburgerstraße 17.

Mädchen. 10. Dezember. Des Fabrikarbeiters W. Jahn, geb. Hirsch, Halmerweg 116.

12. Des Kraftwagenführers F. Osmers, geb. Schwabe, Bokelerweg 3. — Des Arbeiters A. Schäfer, geb. Peper, Gröpelinger Heerstr. 154.

13. Des Küpers F. Hemmelskamp, geb. Langos, Blumenau 11.

Rundfunk

Freitag, 23. Dezember. 16 Plattdeutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Verborgene Weisheit im Märchen. 17.45 Suzan oder Das Salzbergwerk. 18 Lyrik lebender Dichter. 18.25 Weihnachtliche Gesänge. 18.55 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierung. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 19 Alfred Lichtwark und der Deutsche der Zukunft. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Schelmenstreiche der Vergangenheit. 19.50 Hans-F.-Schaub-Stunde. 20.50 Erste Abendmeldungen. 21 Niederdeutsche Weihnacht. 22 Nachrichtendienst. 22.10 Zeitfunk. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.40 Konzert. 23.20 Eisbericht.

Sonnabend, 24. Dezember. 6 Zeitangabe, Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7 Zeitangabe, Eisbericht, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. Ernährungsfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche? 10.50 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14 Eisbericht. Nachrichtendienst. 14.10 Weihnachten. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptschriftleitung Hanskarl v. Sichart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Sichart; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines Richard Hochmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz-Hugo Kritsche; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Eingabe der Hauptgemeinschaft

Handwerk und Einzelhandel fordern neuen Reichzuschuß für den Althausbesitz

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, die erneut den Antrag einbrachte, mit Rücksicht auf die günstigen Auswirkungen, welche die Bereitstellung von 50 Millionen RM. zur Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen auslöste, einen weiteren Betrag von 200 Millionen RM. mit der gleichen Bestimmung bereitzustellen. Gegenüber der bisherigen Regelung schlägt die Eingabe vor, die Mindestgrenze für die zuschußfähigen Instandsetzungsarbeiten auf 100 oder 150 RM. zu begrenzen, damit vor allen Dingen auch für Mittel- und Kleinstädte und für das flache Land, wo kleinere Wohnhäuser überwiegen, die notwendigen Arbeiten durchgeführt werden können. Ebenso hält es die Eingabe für notwendig, den Kreis der zuschußberechtigten Arbeiten weiter zu ziehen, als das bisher der Fall war. So sollen sogenannte kleine Instandsetzungsarbeiten dann zuschußberechtigt sein, wenn ihr Gesamtkostenaufwand die Mindestgrenze übersteigt. Die beiden Spitzenverbände treten auch noch dafür ein, für die Teilungs- und Umbauarbeiten einen größeren Betrag auszuwerfen. In diesem Sinne schließen sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des Deutschen Handwerks einer Eingabe des Reichsstädtebundes an, worin mit Recht betont wird, daß gerade der Teilung von Großwohnungen eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, da dadurch der Entwertung des in den vorhandenen Großwohnungen investierten Kapitals entgegengewirkt wird. Grundsätzlich weist die Eingabe darauf hin, daß es gegenwärtig volkswirtschaftlich wichtiger ist, für die Erhaltung des Altwohnraums zu sorgen, als öffentliche Mittel zur Durchführung von Plänen zu verwenden, die auf die Dauer keinen volkswirtschaftlichen Nutzen erbringen. Der notwendige Betrag für diese Instandsetzungen wäre gegebenenfalls den Mitteln zu entnehmen, die nach der Absicht der Reichsregierung dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Eingabe hält daran fest, daß, nachdem die Leitung der ersten Aktion bei dem Reichsarbeitsministerium gelegen hat, auch die weitere Federführung der Frage dem Reichsarbeitsminister verbleibt. Auch die grundsätzliche Forderung nach Wiederherstellung der Rentabilität des Hausbesitzes wird in der Eingabe unterstrichen.

Die Abwrackaktion

Von der Abwrackflotte des Norddeutschen Lloyd, die insgesamt 14 Schiffe mit 94 410 BRT. umfaßt, wurden bisher drei Schiffe, und zwar der Feldherrnklasse, den Werften übergeben. Der Dampfer „Lützow" (8716 BRT.) wurde zum Bremer Vulkan in Vegesack geschleppt, um dort abgewrackt zu werden, während „Derfflinger" (9162 BRT.) und „Seydlitz" (8049 BRT.) den Technischen Betrieben des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven zugeteilt wurden.

Die Hansa Dampf (Deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa", Bremen) hat vier Dampfer mit einer Gesamttonnage von etwa 20 000 BRT. ausgesondert, und werden zwei der Deschimag, einen dem Bremer Vulkan und einen der Werft von Blohm & Voß in Hamburg zum Verschrotten übergeben. Hier handelt es sich um die Dampfer „Reichenfels" (4742 BRT.), „Crostafels" (4952 BRT.), „Argenfels" (5685 BRT.) und „Axenfels" (5235 BRT.). — Das Alter der zum Abwracken bestimmten Schiffe bewegt sich zwischen 30 und 12 Jahren. Bei den Schiffen jüngeren Alters war für die Aussonderung ausschlaggebend, daß sie beim Bau in der frühen Nachkriegszeit durch die Materialknappheit stark beeinträchtigt wurden; so hat man damals bei zahlreichen Schiffen für die Rohre statt Kupfer Eisen verwenden müssen.

Hamburg. Die Hamburg-Amerika Linie wird demnächst 6 Dampfer mit insgesamt 34 538 BRT. abwracken lassen. 3 Dampfer werden auf der Deutschen Werft, die übrigen auf der Werft von Blohm & Voß abgewrackt werden. Von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, die jetzt weitere drei Schiffe zum Abwracken gibt, werden insgesamt 5 Dampfer mit 26 246 BRT. abgewrackt.

Millionenverluste bei Grängesberg, Stockholm

Stockholm. Die schon seit längerer Zeit zirkulierenden Gerüchte über große Verluste der schwedischen Grängesberg-Gesellschaft (Eisenerz) sind jetzt durch den Verwaltungsbericht bestätigt worden. Die Tochtergesellschaft Luossavaara-Kirunavaara, die im Vorjahr einen Reingewinn von 3,98 Millionen Kronen aufwies, hat diesmal einen Verlust von 18,98 Millionen Kronen zu verzeichnen. Der Fehlbetrag wird aus der Reserve gedeckt, die hierdurch auf 14,72 Millionen Kronen heruntergeht. Der eigentliche Betriebsverlust ist dagegen bedeutend geringer, da die Gesellschaft eine Abgabe an den Staat von 4,2 Millionen Kronen leisten mußte und nach einem neuen Abkommen für die künftige Regelung der Frachterhöhung 8,3 Millionen Kronen abführen mußte. Der Bruttogewinn ist von 31,9 Millionen Kronen im Vorjahr auf 7,1 Millionen Kronen herabgesetzt. Infolge der Depression ist die Eisenerzverschiffung auf 1,6 Millionen Tonnen gesunken gegen 3,7 Millionen Tonnen im Vorjahr und 7,4 Millionen Tonnen im vorherigen Jahr.

Ruderschaden eines deutschen Nordatlantikdampfers

Bremen. Der deutsche Dampfer „Witram" hat aus noch nicht geklärter Ursache auf dem Nordatlantik einen Ruderschaden erlitten und muß nach dem englischen Kanal zurückkehren. Die Dauer der Reparaturarbeiten kann noch nicht angegeben werden.

Die erste deutsche Kunstdüngersendung auf Grund des Austausch-Abkommens in Kairo

Kairo. Als erste Sendung des deutsch-ägyptischen Austauschabkommens trafen in Kairo 5 000 Tonnen Kunstdünger aus Deutschland ein, die gegen Baumwolle ausgetauscht werden. Die Baumwollsendung ist versandbereit, mit dem Bestimmungsort Hamburg.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 21. Dezember

Bremen : **Loko: 7.10** cents (vorige Notierung 7.16 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	—	6.82/78	6.99/96	7.10/09	7.21/19	7.41/39
Eröffnung	—	6.73/70	6.90/86	7.04/01	7.16/14	7.34/33
13 Uhr	—	6.79/73	6.96/93	7.08/05	7.20/16	7.37/34
16.20 Uhr	—	6.79/73	6.93/89	7.05/01	7.15/14	7.35/31
Heutiger Schluß	—	6.70/66	6.87/85	7.00/6.95	7.11/08	7.29/27
Abrechnungspreise 13 Uhr	6.80	6.78	6.97	7.09	7.20	7.40

New York : **Loko: 5.85** cents (vorige Notierung 6.00 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.87	5.86/87	6.00/01	6.12/13	6.22/23	6.42
Eröffnung	—	5.86/87	5.99/6.00	6.11/12	6.22	6.41
11.45 Uhr	5.70/74	5.74/75	5.88	6.00/01	6.10/11	6.28/29
Heutiger Schluß	—	5.68/70	5.81/83	5.95/96	6.04/08	6.24/25

Liverpool : **Loko: 5.15** pence (vorige Notierung 5.21 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	4.97	4.98	5.01	5.03	5.04	5.06
Heutiger Schluß	4.87	4.89	4.92	4.94	4.95	4.98

Bremer Privatbericht

Vormittag. Der Markt eröffnete heute auf Grund der etwas schwächeren Kabelmeldungen aus Newyork ruhig 5 bis 10 Punkte niedriger. Auf dieser Preislage wurde die Nachfrage etwas lebhafter und die Kurse zogen während des Vormittags wieder an. Nach zeitweise lebhaftem Geschäft schloß der Markt um 13 Uhr ruhig aber stetig 1 bis 7 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der erneut etwas schwächeren Meldungen aus Newyork ruhig unverändert bis 4 Punkte niedriger. Die Nachfrage blieb sehr zurückhaltend, während eine Zunahme der Abgabeneigung festzustellen war. Die Kurse gaben daher langsam aber andauernd weiter nach. Der Markt schloß kaum stetig 4 bis 7 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete unregelmäßig mit fallendem Grundton. Geschäft zumeist beschränkt auf Liquidierungen Januar. Transferierungen auf entfernte Sichten. Dann abschwächend infolge Flauheit der Fondsbörse. Andauernde Verzögerungen in der Beilegung des Kriegsschuldenproblems führten zu Glattstellungen seitens entmutigter Unternehmer. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Verkäufe des Südens. Nachfrage ungenügend, um die Preise zu stützen.

Nachmittags erneute Glattstellungen. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten, veranlaßt durch Mangel an Vertrauen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork gab nach der Eröffnung nach und wurde dauernd williger. Glattstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 19 bis 16 Punkte niedriger. Umsätze 150 000 Ballen.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D Karpfanger von Houston-Galveston usw. ¼ kg. D Arta von Neworleans-Mobile usw. ¼ kg. D Sundance von Charleston-Savannah usw. ½ kg. D Antinous von Mobile-Pensacola usw. keine Streu. D Braddowey von Houston-Neworleans usw. ¼ kg.

Weihnachtsfeiertage:

Die Baumwollterminbörse in Bremen bleibt am 24. Dezember geschlossen.

In Liverpool schließt der Markt am 23. Dezember 4 Uhr und eröffnet am 28. Dezember 11 Uhr.

In Amerika bleibt der Markt am 24. und 26. Dezember geschlossen.

Neujahrsfeiertage:

Die Baumwollterminbörse in Bremen bleibt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.

In Liverpool schließt der Markt am 30. Dezember 4 Uhr und eröffnet am 3. Januar 11 Uhr.

In Amerika bleibt der Markt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.

Erwerbsgesellschaften

Mansfelder Kupferbergbau wird weitergeführt Vor dem Abschluß des neuen Reichsvertrages

Berlin. Wie der DHD. hört, haben die Verhandlungen der Reichs- und Staatsbehörden mit der Mansfeldt AG. zur Neuordnung des am 30. September dfl J. abgelaufenen Vertrages befriedigende Fortschritte gemacht. Es ist bekanntlich geplant, die Kupferbetriebe der Mansfeld AG. in eine besondere Gesellschaft zu überführen, deren Aktien der Mansfeld AG. gehören werden. Diese soll in Zukunft die Kupferbergbau- und Hüttenbetriebe weiterführen und demgemäß alleiniger Empfänger der fiskalischen Zuschüsse sein. Die Bearbeitung der für die Umstellung erforderlichen Unterlagen beansprucht einige Zeit. Infolgedessen wird der formale Stillegungsantrag vom 31. 12. d. J. auf den 31. 1. n. J. verschoben. Bis zu diesem Zeitpunkt ist nach den Stand der Verhandlungen damit zu rechnen, daß der neue Vertrag abgeschlossen sein wird.

Abschlüsse

Terra AG. für Samenzucht, Aschersleben. Nach der im Vorjahre vorgenommenen Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 5:1 und Wiedererhöhung auf bis zu einer Million RM. ergibt sich zum 31. Mai 1932 ein kleiner Ueberschuß.

Löwen-Brauerei, Böhmische Brauhaus AG., Berlin. Der Generalversammlung am 1. Februar wird nach 1,47 Millionen RM. gegen 1,53 Millionen RM. Abschreibungen eine Dividende von 3 gegen 6 v. H. auf 6,25 Millionen RM. Kapital vorgeschlagen.

Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken. Die zum Konzern Halle-Rositz-Holland gehörenden Zuckerraffinerien Halle und Rositzer Raffinerie schlägt für 1931/32 3 gegen 4 v. H. Dividende vor.

von Rath, Schoeller und Skene AG., Kletendorf bei Breslau. Zum 30. Juni 1932 ergibt sich nach Deckung des im Vorjahre von 272 000 auf 130 000 RM. verminderten Verlustvortrages ein Gewinnvortrag von 17 000 RM.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 22. Dezember

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,656	3,664
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,41	14,45
London	14,03	14,07
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,13	169,47
Athen	2,258	2,262
Brüssel	58,24	58,36
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,72	81,88
Helsingfors	6,159	6,177
Italien	21,54	21,58
Jugoslavien	5,574	5,866
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	72,68	72,82
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	72,28	72,42
Paris	16,42	16,46
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	63,19	63,31
Riga	79,72	79,88
Schweiz	80,98	81,14
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,37	34,43
Stockholm	76,42	76,63
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 22. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7002 RM, für ein Gramm 2,78748 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 22. Dezember I. Qualität 1.13, II. Qualität 1.06, III. Qualität 0.97. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht

Die Tendenz an der Berliner Getreidebörse hat wenige Tage vor dem Fest noch einen beachtlichen Auftrieb erhalten. Im Promptmarkt waren die Verladungen geringer, andererseits setzten sich die gestern begonnenen Deckungen für Rechnung Berliner Müller und einiger Interessenten in der Provinz fort, so daß man hier ungefähr 2 RM. für den Weizen und 1 RM. für den Roggen draufgelegen mußte. Für die handelsrechtlichen Lieferungen war die Entwicklung durchaus ähnlich, nur wurden hier 2 bis 2½ RM. bzw. 1 bis 1½ RM. mehr als gestern erlöst. Die reichsbeauftragte Stelle setzte ihre Stützungen in dem bisher beobachteten großen Rahmen fort. Am Mehlmarkt versuchte man für Roggenmehle höhere Preise herauszuholen, das Geschäft blieb aber hier ebenso wie für Weizenmehle, die im Preis unverändert lagen, recht schleppend. Etwas reger ließ sich die Unternehmungslust heute am Hafermarkt für prompte Abladung an. Gleichzeitig zahlte man rund 2 RM. mehr, ähnlich der Kursbewegung für Terminware. Gerste lag bei stetigem Grundton sehr ruhig.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt

Oldenburg. Auftrieb: 398 Schweine, nämlich 377 Ferkel und 21 Läuferschweine. Preise: 6-Wochenferkel: 6—8, 6—8:8—10, 8—10:10—12; Läuferschweine, 3—4 Monate alt: 13—20, 4—6:20—26. Marktverlauf belebt. Nächster Markt Donnerstag, 29. Dezember.

Technische Drogen

Wochenbericht von Bernhards & Stroeyer-Bremen

Schellack liegt weiter ruhig, nur die sich weiter bessernde englische Währung dürfte bald eine Preiserhöhung bedingen. Wir notierten zunächst noch unverändert ganz freibleibend: Lemonschellack 100—130, fein orange 90—100, TN. 80—90, Körnerlack 75—105, Knopflack 100—120, Stocklack 70—80, Schellackwachs 115—175, Goldschellack 103—178, Rubinschellack 82—133, gebleichter Schellack 127 bis 188, desgleichen in Pulverform 169—242, raffinierter Schellack 120—151, desgleichen in Pulverform 160—193; die 100 kg ab Lager Bremen bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort bei Abnahme von mindestens 50 kg. Bei Anbruch tritt entsprechender Aufschlag ein.

Leim: Von einer nennenswerten Entwicklung des Leimgeschäfts ist nicht zu sprechen, aber es zeigt sich, daß die Läger nach und nach auf einen ziemlich niedrigen Bestand zurückgegangen sind. Die Folge ist, daß die Leimpreise besonders von guten Leder- und Hautleimen recht fest sind. Man muß mit einer allmählichen Preissteigerung rechnen, zumal auch das Rohmaterial weiter gestiegen ist. Wir notieren je nach Menge: Ia. Lederleim, Viskosität ca. 5, 79,75—99,75; Ia. Knochenleim, Viskosität 2—3, 69,75—86,—; Ia. Kasein-Kaltleim 94,75—119,75; die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Wehr und Waffen

Die Reichswehr im Jahre 1932

Die Reichswehr, die unabhängig von der politischen Entwicklung die sorgsam vor Erschütterungen bewahrte Hüterin und Leiterin der Landesverteidigung sein muß, hat auch in diesem Jahre 1932 wieder eine arbeitsreiche Entwicklung hinter sich.

Uebungen überall

Die vorgesehene Verlegung aller Truppenteile für längere Zeit auf die Uebungsplätze wurde durchgeführt. Die Reiterregimenter und Nachrichtenabteilungen wurden zu Geländeübungen angesetzt, die Pioniere und die Funkeinheiten des Heeres machten je eine technische Sonderübung im größeren Rahmen mit. Schließlich wurden die Divisionen des Gruppenkommandos 1 zu Uebungen zusammengezogen, beim Gruppenkommando 2 wurde im Regiments- und Brigadeverband geübt. Darüber hinaus leitete die Heeresleitung ein größeres Manöver von zwei zu einem Kavallerie-Korps zusammengefaßten Kavallerie-Divisionen gegen eine Infanterie-Division in Gegend Frankfurt a. O. Dabei wurden verschiedene Probleme moderner Kavallerie-Verwendung, taktischer wie organisatorischer Art, insbesondere die Fragen motorisierter Aufklärung, der Technik des Flußüberganges durch Reitermassen und des Einsatzes starker Kavallerie in der Schlacht einer Klärung nähergebracht.

Fremde Besucher

Eine Reihe neuer Vorschriften wurde herausgegeben: 1. Richtlinien für die Ausbildung im Heere, Teil 2; 2. Leitfaden für Erziehung und Unterricht, 1. Leitgedanken; 3. Rw.-San.-Vorschrift; 4. Heeres-Veterinär-Vorschrift; 5. Handbuch für Kraftfahrer.

Angesichts der guten Erziehungs-Fortschritte des Reichsheeres, das sich trotz der Versailler Fesseln lebendige Entwicklung bewahrt hat, hielt das Interesse des Auslandes selbstverständlich an. 95 Besuche und Kommandos ausländischer Offiziere dauerten bis zu einer Woche, 39 bis zu einem Monat und 44 gingen noch darüber hinaus. Im Austausch mit diesen Offizieren, die Staaten aus allen Erdteilen angehörten, wurden deutsche Offiziere zu Manövern und anderen Kommandos ins Ausland geschickt, allerdings waren Frankreich, Belgien, Polen und einige andere Staaten an diesen gegenseitigen Besuchen nicht beteiligt.

Sportliche Erfolge

Der Sport nimmt im Heere naturgemäß eine große Stellung ein und zahlreiche Erfolge sprechen für die mustergültige Ausbildung. Reiterliche Siege zeigten unser Können in Rom, Aachen, Berlin und Wien. Im Stilauf, auch im Langlauf, wurde der Beweis für hervorragende Leistungen gegeben. In der Leichtathletik näherten sich die Spitzenkönner weiter den internationalen Höchstleistungen, besonders auffällig ist das bei den Wurfübungen, bei denen das Reichsheer heute die Führung in Deutschland hat. So konnte es drei deutsche Meisterschaften erringen: 1. Im Kugelstoßen Feldwebel Hirschfeld, J.-R. 2; 2. im Hammerwerfen Feldwebel Grimm, J.-R. 18; 3. im Schleuderballwerfen Unteroffizier Reymann, F. A. 2. Bei den Olympischen Spielen in Los Angeles war die Reichswehr ehrenvoll vertreten. Die Heeresschwimm-Meisterschaften wurden erstmalig in Magdeburg ausgetragen mit recht gutem Erfolge. Der Schießsport wird selbstverständlich besonders gepflegt. Oberleutnant Harz war denn auch in Los Angeles der zweitbeste Schütze.

Der Motorflugsport leidet noch unter den einengenden Bestimmungen des Pariser Abkommens, dennoch zeichneten sich Oberleutnant Seidemann und Oberleutnant Witt im Europa-Rundflug durch ihr vorbildliches Draufgängertum, das die besten Flugzeiten erkämpfte, aus. Auch der Motorsport stand unter guten Sternen. Bei der A. D. A. Dreitagefahrt im Harz, vom 9. bis 11. Juni) waren die Siege besonders eindrucksvoll: a) Krad: 23 Goldmedaillen, b) Krad m. Beiwg.: 4 Goldmedaillen, c) Personenkraftwagen: 4 Goldmedaillen.

Wechsel in der Führung

Angesichts der Kleinarbeit des Heeres findet in den höheren Kommandostellen ein stärkerer Wechsel statt, um das Heer nicht überaltern zu lassen, so wurden im Laufe des Jahres neu besetzt: Reichswehrminister, Minister-Amt, Gruppenkommando 1, 3. Division, 1. Kavallerie-Division, Heeres-Sanitätsinspekteur.

Naturgemäß finden im Gegensatz dazu nur wenig Standortverlegungen statt, in diesem Jahre waren es folgende: 1. Stab Jn.-Fü. VII von München nach Nürnberg; 2. 3./F. 1 von Gumbinnen nach Königsberg; 3. 14/I. F. 9 von Wünsdorf nach Lübben; 4. Stab Jn.-Fü. V von Stuttgart nach Kassel; 5. Stab u. 4./Kf. 3 von Berlin-Lankwitz nach Wünsdorf; 6. 1./F. 6 von Celle nach Berlin-Lankwitz.

Einsatz im Innern

Der Einsatz der Wehrmacht im Innern am 20. Juli ist sicher noch in aller Erinnerung. Es bleibt zu hoffen, daß er nicht noch einmal nötig wird und dann das Heer, das der Landesverteidigung und nicht egoistischen Experimenten zu dienen hat, in irgend einer Form erschüttert.

Erfolgreich eingesetzt wurden Truppen, bis Kompaniestärke weiter in 7 Fällen zu Rettungsmaßnahmen bei Hochwasser und in 4 Fällen bei Bränden.

Das Versorgungswesen ist eines der trübsten Kapitel. Anfang 1932 waren 16 000 Versorgungsanwärter ohne Beschäftigung. 10 000 konnten untergebracht werden. Die inzwischen aus dem Heere ausgeschiedenen 7000 Mann haben die Zahl der Nichtversorgten inzwischen wieder auf 13 000 heraufschnellen lassen. Dennoch hilft die Reichswehr anderen und ist besonders tätig in der Winterhilfe.

Diese kurzen Aufzählungen lassen nur wenig von der schweren Arbeit unserer Reichswehr ahnen, aber sie ist dennoch der stärkste leitende Faktor, den unsere Landesverteidigung kennt.

Wenn wir nach französischem Muster aufrüsteten . . .

Frankreich hat rund 40 Millionen Einwohner, Deutschland rund 60 Millionen. Es wäre also ganz logisch, wenn auch die Wehrmacht **entsprechend diesem Zahlenverhältnis** aufgebaut würde. Wie süddeutsche Zeitungen berechnen, würde dann Deutschlands Wehrmacht, nach französischem Muster eingeteilt, so aussehen:

360 000 Mann mit einjähriger Dienstzeit,
600 000 Mann mit längerer Dienstzeit,
3 400 Kampfflugzeuge,
3 800 Tanks und Kampfwagen,
55 000 Maschinengewehr,
1 100 Batterien.

Wir haben nur 100 000 Mann ohne Reservejahrgänge, wir besitzen keine Flugzeuge, keine Tanks, keine Kampfwagen, keine schweren Geschütze. Statt der 55 000 MG.s verfügt unsere Reichswehr nur etwa über 1100. Selbst wenn uns plötzlich wieder volle Wehrfreiheit zugestanden würde, sind Jahre und Jahre nötig, um einen auch nur annähernd ähnlichen Rüstungsstand zu erreichen — ganz abgesehen, daß man Reserven, wie sie Frankreich in seinen ausgedienten Mannschaften in Millionenstärke besitzt, nicht aus dem Boden stampfen kann. Dabei müßten noch die Kosten für Landesbefestigungen und Flotte aufgebracht werden. Die obigen Zahlen beweisen jedoch, zu welchen Forderungen wir von rechtswegen berechtigt wären.

Eine Aufrüstung in solchen Ausmaßen würde zur Zeit leider auch scheitern an der Unzulänglichkeit unserer finanziellen, wirtschaftlichen Mittel. Nicht umsonst predigen französische Staatsmänner die Weiterführung des Krieges mit den Waffen der Wirtschaft. Man weiß das ganz gut, daß über kurz oder lang Frankreich doch die deutsche Gleichberechtigung wird anerkennen müssen, daran könnte selbst ein Einmarsch in deutsches Gebiet nichts ändern, falls er überhaupt heute noch möglich sein sollte. Daher wird in Paris die wirtschaftliche Niederhaltung des deutschen 60-Millionen-Volkes empfohlen. Wenn wir an Wehrfreiheit denken, so werden wir daher gleichzeitig unser Augenmerk auf die mit ihr eng verbundene Wirtschaftsfreiheit lenken müssen!

Ein „Spring"-Kampfwagen

Schon in dem Jahre 1919 spielt J. Walter Christie in USA. als Kampfwagenkonstrukteur eine besondere Rolle. Er hat im Auftrage des Kampfwagenausschusses der amerikanischen Heeresverwaltung eine Reihe von Kampfwagen zur Probe gebaut und dabei frühzeitig den Gedanken eines auf Räder und Gleisketten umstellbaren Chassis vertreten. Ein solcher Wagen wurde als mittlerer Kampfwagen T 3 (Christie) schon 1928 konstruiert. Er ist 5,50 Meter lang, 2,25 Meter breit und hoch und wiegt 11¼ Tonnen. Der Motor hat 335 PS. Die Bewaffnung dieses Typs besteht in einer 37-Millimeter-Kanone mit 126 Schuß und einem 7,6-Millimeter-MG. mit 3000 Schuß. Der Panzer ist 12,68 bis 15,85 Millimeter stark. Die Dauerfahrtgeschwindigkeit beträgt auf Gleiskette 32 und auf Rädern 64 Km./Std., bei einem Wirkungsbereich von 160 Kilometer. Er hat eine Besatzung von zwei Mann. Als Kavallerie-Kampfwagen hat man nach diesem Muster ein Fahrzeug, den Kallerie-Kampfwagen T 2 gebaut, bei dem man zu Gunsten eines leichteren Gewichts, niedrigerer Umrisse und größeren Raumes im Gefechtsabteil Opfer an Fahrtgeschwindigkeit gebracht hat. Durch Ausrüstung mit einem Flugzeugternmotor von 200 PS. wird dabei eine Höchstgeschwindigkeit von 32 Km./Std. auf Ketten und von 64 auf Rädern bei einem Wirkungsbereich von 240 Kilometer erreicht. Bei einer Besatzung von drei Mann hat der Wagen zwei MG., ein 13 Millimeter und ein 7,6 Millimeter mit 1200 bzw. 2000 Schuß. Der Wagen ist nur 4,64 Meter lang, 1,98 Meter hoch und breit und wiegt 8,5 Tonnen. Für die Infanterie hat Christie schließlich noch einen mittleren Kampfwagen T 2, nur auf Gleisketten gebaut, der 4,88 Meter lang, 2,44 Meter breit, 2,65 Meter hoch ist und 15 Tonnen wiegt. Der Motor hat 300 PS. und bei einem Aktionsradius von 240 Kilometer ist eine Dauergeschwindigkeit von 32 Km./Std. möglich. Die Besatzung von vier Mann führt ein 47-Millimeter-Geschütz mit 175 Schuß und zwei MG., je eins von 7,6 und von 13 Millimeter mit 5400 bzw. 2000 Schuß.

Der neueste Christie-Typ ist ein sogenannter Hochgeschwindigkeitskampfwagen, der auch als Springwagen bezeichnet wird, da er Zwischenräume von 15,24 Meter überspringen und dabei eine Geschwindigkeit von 160 Km./Std. entwickeln kann. Bei der Prüfung sprang der Wagen mit 80 Kilometer Geschwindigkeit dreimal je 10,7 Meter weit. Federn und Reifen halten einen 5-Tonnen-Wagen bei diesen Sprüngen aus.

Die Miniaturfestung an der Kehler Rheinbrücke

In ironischen Artikeln heimatrechtlicher Blätter wird die französische Angst vor dem deutschen Nachbarn beleuchtet, wie sie seit kurzem in drastischer Weise durch eine **Miniaturfestung an der Rheinbrücke** zwischen Straßburg und Kehl in Erscheinung tritt.

Auf französischer Seite sind auf dem Bürgersteig Maschinengewehrunterstände errichtet worden, daneben kleine Bauten, aus denen im Falle der Gefahr Eisengitter geschoben werden können. Mitten auf der Straße ist ein weiterer Betonklotz mit einer großen Schießscharte nach Osten aufgebaut worden, die den hier sehr starken Fuhrwerks- und Lastautoverkehr erschwert und gefährdet. Eine militärische Bedeutung kommt der Anlage nicht zu, sie ist aber ein Zeichen für die völlig unverständliche Angst vor deutschen Ueberraschungen.

Bei den letzten Wahlen im Reich hatte die französische Grenzpolizei nicht nur an den Uebergängen nach der Pfalz, sondern auch am Rhein entlang Sperrmaßnahmen verfügt. Offenbar genügt dem französischen Sicherheitsbedürfnis an der Kehler Rheinbrücke das bisherige Verfahren nicht mehr.

Es hatte darin bestanden, daß etwa bei Wahlen in Baden oder bei größeren Veranstaltungen in Kehl direkt ein dickes Drahtseil über die ganze Breite der Brücke gespannt wurde.

Mein schwerster Gang

Von **Rudolf Haake**, Leipzig

Am Tage des zweiten Wahlganges für den Reichspräsidenten waren in Hamburg zwei Nationalsozialisten von kommunistischen Untermenschen ermordet worden. Am Montag darauf konnte man in den verschiedenen Zeitungen einen kurzen Bericht über dieses Verbrechen lesen. Auch die bürgerlichen Morgenblätter Leipzigs brachten eine kurze Notiz, ohne jedoch Namen und Herkunft der Toten zu nennen.

Ich war an jenem Montag vormittags auf die Geschäftsstelle der Partei gegangen. Es mochte so gegen 11 Uhr sein als das Telephon klingelte: Ein Ferngespräch aus Hamburg. Die Gauleitung teilte mit, daß der von Kommunisten erschossene Parteigenosse Harry Hahn aus Leipzig stamme. Er stand in Hamburg in Arbeit und Brot, war dort verheiratet und hatte für die Bewegung Adolf Hitlers Dienst in der SA. getan. Die Leipziger Ortsgruppe sollte nun den Eltern die traurige Kunde übermitteln.

Der Ortsgruppenleiter bat mich die schwere Aufgabe zu übernehmen und den Eltern die Trauerbotschaft persönlich zu überbringen. Pflichtgemäß sagte ich zu, obgleich ich wußte, was dieser Gang bedeutete und wieviel Schmerz und Leid durch meine Nachricht aufgerissen werden würde.

Auf dem Weg zur elterlichen Wohnung des Kameraden, der nun nicht mehr mit uns kämpfen konnte, ging mir manche Frage durch den Kopf. Werden die Eltern unseres Parteigenossen Freunde oder Gegner unserer Bewegung sein? Ob es wohl irgendeinen Trost geben wird? Hoffentlich sind noch Geschwister vorhanden, damit der Tod dieses Sohnes den Eltern nicht alles geraubt hat. Man kann es nicht in Worten wiedergeben, was Herz und Hirn eines mitfühlenden Menschen in solch einer Stunde bewegt.

Als ich das Haus erreicht hatte, verlangte ich den Vater allein zu sprechen. Schonend und doch vielleicht zu schnell, es war so schwer, teilte ich ihm mit, was in Hamburg Furchtbares geschehen war. Der arme Vater! Er vermochte es kaum zu fassen. Mir blutete das Herz, und die Stimme versagte fast, weil mir die Worte des Trostes, die ich mir vorgenommen hatte, jetzt wie ein Nichts erschienen. Dann kam die Mutter herein. Sie mochte schon geahnt und empfunden haben, daß es sich um etwas Besonderes, um etwas Schlimmes handelt. Schon ehe wir ihr die volle Wahrheit gesagt hatten, brach die bedauernswerte Frau zusammen. Eine Mutter trifft die Nachricht vom Leid ihres Kindes immer am härtesten.

Und dann mußte ich noch erfahren, daß es keinen, gar keinen Trost gab. Es war der einzige Sohn, der den Eltern gewaltsam durch rote Meuchelmörder entrissen worden war. Noch nicht lange war er verheiratet. Ein kleines hilfloses Kind hatte den Vater verloren und die Frau stand vor der Geburt eines zweiten Kindes. Die Eltern waren durch das System entrechtet und verarmt, seit zwei Jahren Fürsorgeempfänger und früher gesunder Mittelstand. Die Not stand in ihren Gesichtern geschrieben. Soviel, unendlich viel Leid.

War es ein Wunder, daß der Vater in seinem Leid und Schmerz Anklage erhob? Er fragte, warum sich sein Sohn an dem politischen Kampfe, an dieser Partei beteiligt habe und sagte, er habe es nicht gewollt.

Auf dem Rückweg brannte in mir ein bis dahin in solchem Ausmaß noch nie gekannter Haß gegen jene Bolschewisten, die auch dieses Leid verschuldeten. Ich wußte, daß ich diese Stunde niemals vergessen würde. Ich schwor mir innerlich, immer und immer eingedenk zu sein der Vergeltung, die einstmals geübt werden muß. Mahnend müssen unsere Toten und muß das Leid das ihr Tod brachte mit uns ziehen . . .

Einige Monate später mußte ich dann erfahren, daß das zweite Kind das Licht der Welt erblickt hatte, die Mutter, die Frau unseres toten Kameraden war jedoch gar bald darauf ihrem Manne gefolgt. Nun haben diese beiden Kinder so zeitig beide Eltern verloren.

Und dann . . . Es war am Sonnabend vor der letzten Reichstagswahl. Ich ging durch die Straßen Leipzigs, durch die Regen von einem kalten Wind gepeitscht wurde. Ueberall an den Straßenecken standen, trotz des schlechten Wetters, unsere SA.-Kameraden und verteilten die Flugblätter. An einer Straßenecke sah ich einen der Unseren stehen, der kam mir so bekannt vor. Ein Bild von Leid, Schmerz und Not tauchte plötzlich vor meinem geistigen Auge auf. Es war ein älterer Mann mit einem bleichen vergrämten Gesicht. Es war der Vater unseres ermordeten Kameraden!

Jetzt stand er vor mir in dem braunen Ehrenkleid in welchem ein halbes Jahr zuvor der Sohn sein Leben lassen mußte. So war der Vater für den Sohn eingesprungen. Nicht besser konnte er das Opfer des Sohnes ehren. Er sagte mir, daß er die Kinder zu sich nehmen wolle. Trotz seiner Not! Könnte der Sohn den Vater sehen, er würde stolz und dankbar sein.

Wir aber wissen, eine Bewegung, um die es so steht, muß den Sieg erringen.

~ Unterhaltungs-Beilage ~

Der Hilligenhof und sein letzter Besitzer / Skizze von Gustav Kohne

Wer in den weiten Gebieten der norddeutschen Heide kannte in den vergangenen Jahrhunderten nicht die Bauern von Godenried! Und wer sie kannte, der fürchtete sie auch. Heute freilich hat niemand mehr Ursache, ihnen aus dem Wege zu gehen. In jener Zeit aber, als man noch drei Kreuze zu schlagen pflegte, wenn man sich vor jemand schützen wollte, war das anders. Nicht, daß man in Godenried darauf ausgegangen wäre, Händel zu suchen; nicht auch, daß man den Unterschied zwischen dem eigenen und des Nachbars Acker nicht gewahrt hätte. Im Gegenteil! Sie waren durchaus rechtschaffene und ehrliche Menschen, die Bauern von Godenried. Wehe aber jedem, der ihnen auf offener Straße an den Wagen fuhr! Der ihnen auch im Dorfkruge, auf dem Jahrmarkte, bei einer Festlichkeit oder wo sich sonst Gelegenheit dazu bot, an den Ellbogen stieß! Die Bauern von Godenried waren Herrenmenschen: Selbstbewußt, aufrecht, gerade. Stolz auf die großen Hofräume, auf die schwer und lang dahingestreckten Gebäude, die Pferde- und Ringerställe, die mächtigen Eichen, die aus den Gartenhecken empor wuchteten, die auch ihre gewaltigen Kronen hoch über die Firste von Haus und Scheune hinaus reckten. Unter und zwischen ihnen ging der Bauer einher wie ein König, der die Lagerzelte seiner siegreichen Garden aufsucht. Die Fruchtbarkeit der Niederung, nach der die Ortschaft auch den Namen trug, hatte diese Menschenart im Laufe der Jahrhunderte wachsen und sich entwickeln lassen. Und wie der Boden, so die Früchte; wie die Umwelt, so der Mensch.

Nun erschien im Hochsommer des Jahres 1803, wenige Wochen nach jenem unglückseligen Maitage, an dem mitten im Frieden die Bataillone Napoleons in das hannoversche Land eingebrochen waren, ein französisches Kommando in Godenried. Der Ort sollte 100 Scheffel Hafer, 50 Schinken und einen Zentner harte Mettwurst liefern. Die Bauern standen im ersten Augenblick wie angewurzelt da. Dann trat wieder Leben in die erstarrten Körper: die Zornesadern fingen an zu schwellen, die Fäuste ballten sich. Was fiel den Kerlen, die da so eifrig näselten und schwadronierten, denn nur ein? Den Schlüssel zu dem Getreideboden trug der Bauer in der Tasche, und denjenigen zur Fleischkammer hielt die Bäuerin in Verwahrung. Niemand sonst hatte ein Recht darauf, am wenigsten diese Nong- und Wurstsager. Als aber die Franzosen davon sprachen, daß sie demnächst wiederkämen, um die erforderlichen Pferde und Wagen auszuheben, auch damit drohten, daß der Umfang der Aushebung sicherlich nicht unabhängig von ihrem jetzigen Verhalten sei, fügten sie sich. Taten's unter Groll und Zähneknirschen, taten es aber noch mehr in stiller Ueberlegung und in berechnender Absicht. Sie dachten daran, sich für die angetane Schmach zu rächen.

Sobald die beiden Kontributionswagen davongefahren waren, traten sie zu einer heimlichen Beratung zusammen. Sie beschlossen, sich die Franzosen mit Gewalt vom Leibe zu halten. Alle aufzustöbernden Flinten, und wären auch noch verrostete Lunten- und Radschloßgewehre darunter, sollten ausprobiert und instandgesetzt werden.

Als das der Besitzer des Mönchshofes hörte, dessen herrliches Gut eine Strecke vom Dorf abseits lag, fuhr ihm die Farbe aus dem Gesicht. Er war ein besonnener und gescheiter Mann, als ehemaliger junger Offizier weit in der Welt umhergekommen und sah voraus, welche Folgen ein derartiger Widerstand für die blühende Ortschaft haben würde. Eine Anzahl Wegelagerer oder eine Zigeunerbande zum Dorf hinauszutreiben, sagte er, sei ein Kinderspiel gegenüber dem Versuche, einem wohlausgerüsteten und trefflich einexerzierten Feinde mit Waffengewalt entgegenzutreten. Während er sich sonst wenig um das Gemeinde- und Dorfleben der Bauern gekümmert hatte, setzte er jetzt all seine Geistesgaben und menschlichen Vorzüge daran, sich zum Führer der Gemeinde aufzuschwingen. Ohne Nachgiebigkeit und Zugeständnisse vermochte er jedoch eine Einhelligkeit unter seinen Standesgenossen nicht zu erreichen. Schließlich kam der Beschluß zustande, alle besseren Pferde und Wagen in schnell aufzuschlagenden Schuppen und dürftig hergerichteten Mooshütten zu bergen. Draußen im Bruch- und Moorgelände. Daheim aber sollten abgetriebene Gäule eingestellt werden, und bei notwendigen Fuhren wollte man sich mit altersschwachem Gerümpel behelfen.

Eben war der Beschluß durch den Ankauf alter Klepper notdürftig zur Ausführung gebracht, da erschien das Aushebungskommando zum zweiten Male im Orte. Sämtliche Pferde und Wagen mußten zur Ausmusterung auf einer nahen Viehweide in Reih und Glied aufgestellt werden. Ein Jammerbild. Kaum ein brauchbares Stück war darunter. Auch die Nachforschungen in den Ställen, die Durchstöberung aller Winkel und Verstecke auf den Höfen förderte nichts Besseres zutage.

Da war die Wut der französischen Offiziere groß. Sie wandten alle Schliche und Kniffe ihrer welschen Natur an, der Nasführung auf den Grund zu kommen. Sie erfuhren aber weiter nichts, als daß der Besitzer des Mönchshofes der wangebende Mann in der Gemeinde sei. Diese Angabe war einleuchtend, und das ganze Kommando rückte geschlossen auf dem ehemaligen Klostergute ein.

Zu einem Ergebnis führten die Verhandlungen, die bis in den Abend dauerten, aber nicht. Wie konnte der Herr des Mönchshofes seine eigene Anordnung verraten! Auch er war von der Art seiner bäuerlichen Ortsgenossen.

Von bitterem Zorn erfüllt, nahm das Kommando von reichlich einem Dutzend Männern und etwa zwanzig Pferden in den geräumigen Gebäuden des Gutes Unterkunft.

Als es am anderen Morgen aufbrechen wollte, fehlten die besten Pferde. Ein paar Bauern hatten sie zur Entschädigung für die Hafer-, Schinken- und Mettwurstlieferungen nach dem Versteck im Bruch- und Moorgelände gebracht. Der Befehlshaber des Kommandos machte aber den Mönchshofherrn in harter, schwerer Anklage für den „Diebstahl" verantwortlich. Als der Angeschuldigte sich mit ebenso selbstbewußten wie erregten Worten verteidigte, ließ sich der Kommandeur zu einer furchtbaren Gewalttat hinreißen. Er wollte, wie er in heftigen, sich überstürzenden Worten sagte, der Gemeinde und der ganzen Gegend ein Beispiel dafür geben, welche Strafe derjenige zu erwarten hatte, der es wagte, Ehre und Eigentum der „Großen Nation", an deren Spitze ein Napoleon stehe, anzutasten. Kurzerhand ließ er den Mönchshof in Brand stecken. Sämtliche Gebäude wurden angesichts ihres Besitzers in wenigen Stunden in Asche gelegt. Vielen, die es sahen, war es, als flammten die Holzscheite von Glaubensmärtyrern vor ihren Augen empor.

Finster grollend, aber auch in schwellender Begeisterung und männlich-zähem Kraftgefühl verließ der Herr des Mönchshofes nun die Heimat. Gleich vielen seiner Landsleute trat er in die deutsche Legion und kämpfte auf Portugals und Spaniens Triften gegen die Heere des Eroberers. Godenried hat er nie wieder gesehen. Niemand weiß auch, wo und wie er sein Leben beschlossen hat. Die dicken Findlingssteine, auf denen die Grundbohlen der Mönchshofsgebäude einstmals ruhten, liegen aber noch heute auf der alten Stelle. Efeu und Heckenrosen umranken sie, Fink und Ammer schlagen im Buschwerk der Umgebung ihre ewig jungen Weisen. —

In Godenried kennt jedes Kind das Schicksal dieses Hofes und seines letzten Besitzers. Die Stelle mit den umwucherten Findlingssteinen wird aber nicht mehr der Mönchshof, sondern der Hilligen- (Heiligen) Hof genannt. So ist das Andenken des letzten Mönchshofbauern für alle Zeit gesichert.

Triumph der Häßlichkeit

Skizze von J. Carlsen-Berlin

Unter dem Rand seiner Zeitung sah Momo neben sich in der Untergrundbahn einen Streifen raffiniert schöner Strümpfe und gleichfarbiger Wildlederschuhe, die einen schmalen Fuß mit schlanker Fessel umschlossen. Er senkte einen Augenblick die Zeitung, um sie sofort wieder hochzunehmen. Die Dame, zu der die reizenden Füße gehörten, war ausgesprochen häßlich. In dem zarten Oval des Gesichts saß eine breite, stumpfe Nase, die Augen waren halb zugekniffen, und über die Wangen hatte ein besonders freigebiges Schicksal eine Hand voll großer Sommersprossen ausgestreut. Das einzige, was an diesem Gesicht gefiel, war der schöngezeichnete Mund mit den vollen roten Lippen.

Momo wollte gerade die Zeitung in die Tasche seines Mantels stecken, als er dort einer kleinen weichen Frauenhand begegnete. Er hielt die Hand fest, die sich angstvoll zu befreien suchte, und erinnerte sich, daß er vorhin seine goldene Zigarettendose in diese Tasche gesteckt hatte.

Er sah seine Gefangene an. Große dunkelblaue Augen begegneten den seinen, aber sie verrieten keine Furcht, höchstens vielleicht angespanntes Interesse. Er beschränkte sich darauf, mimisch zu fragen: Warum? Worauf sie fast unmerklich die Achseln zuckte und ihre Hand ruhig in der seinen ließ.

Alexanderplatz. Der Wagen leerte sich, auch Momo war aufgestanden. Er zwang die Dame, mit ihm auszusteigen. Auf dem Alexanderplatz sagte sie gelassen: „Sie können meine Hand jetzt freigeben, ich laufe Ihnen nicht davon."

Er ließ die Hand los und sagte vorwurfsvoll: „Wie kann eine Frau der guten Gesellschaft so etwas machen?"

Sie blieb stehen und sah ihn ironisch lächelnd an. „Wenn Sie mir eine Predigt halten wollen, dann ist's mir schon lieber, Sie übergeben mich dem nächsten Schupo."

Seine Stimmung schlug plötzlich um. „Woll'n Sie mit mir eine Tasse Kaffee trinken und mir ganz offen erzählen, was Sie zu diesem Streich veranlaßt hat?"

Sie traten in eine Konditorei. Als der Kellner sich entfernt hatte, sagte die Frau: „Ich werde sehr kurz sein. Also, es geht mir schlecht, ich brauche eine gewisse Summe, wenn ich nicht auf die Straße gesetzt werden will. Außerdem ist mir das Telephon abgestellt worden, und meine Möbel, die ich in einem Anfall von Größenwahn auf Abzahlung gekauft habe, werden morgen wieder abgeholt. Ich bin nicht schön genug, um auf die übliche Weise Geld zu verdienen. Der Himmel hat meiner Moral tüchtige Schutztruppen beigegeben in Gestalt meiner Nase und meiner Sommersprossen... Ich habe vorhin Ihr Spiel mit der Zeitung genau beobachtet, Ihr kurzes Interesse, das sofort erlosch, als Sie mir ins Gesicht sahen. In meiner verzweifelten Stimmung löste Ihr Benehmen anarchistische Gelüste aus und zerstörte die letzten Hemmungen."

Momo freute sich, jetzt zu Wort zu kommen. „Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Würden Sie mir erlauben, Ihnen eine kleine Summe vorzustrecken?"

„Ihre wahrhaft christliche Einstellung zu meiner amoralischen Tat beschämt mich. Wie soll ich Ihnen das je vergelten?"

„Indem Sie mir gestatten, Sie wiederzusehen."

„Ich bin also freigesprochen?"

„Mit Bewährungsfrist", sagte er lachend und reichte ihr zwei Hundertmarkscheine. Sie nahm sie, ohne sich zu zieren.

„Aber keine solchen Experimente mehr! Sie dürften nicht immer so ausfallen wie heute."

„Nein, nein, ich werde die Lehre nicht vergessen.... Und nun bitte ich Sie um Ihre Telephonnummer, denn mein Apparat ist, wie gesagt, vorläufig abgestellt...."

„Bavaria 6798."

„Wir rufen an!" Mit der stereotypen Antwort der Fernsprechfräulein verabschiedete sie sich lachend. —

Vor einem Untergrundbahnhof ganz draußen im Westen stand rauchend ein großer, breitschultriger Mann in Knickerbockers. Der Zug lief ein. Aus einem Wagen stieg die Dame von vorhin und verschwand in dem Toilettenraum. Ein kleiner Handgriff, der zwei Wachspfropfen entfernte, und die Nase saß pikant, schmal und reizvoll in dem zartgefärbten Gesicht, aus dem ein paar rasche Striche mit dem Taschentuch die Sommersprossen entfernten. Jetzt ging die Dame zu dem wartenden Herrn und hielt ihm die beiden Hundertmarkscheine hin.

Er sah sie bewundernd an und sagte: „Die Dummen werden nicht alle!"

Sie nahm seinen Arm, und während sie weitergingen, meinte sie nachdenklich: „Die Gegend Alexanderplatz ist abgegrast, morgen muß ich einen andern Stadtteil wählen. Du glaubst nicht, wie schwer es ist, für den psychoanalytischen Dreh mit der in ihrer Häßlichkeit beleidigten Frau den richtigen Mann zu finden."

„Wenn es hier nicht mehr klappt, machen wir mit Deinem Trick eine Rundreise durch die Provinz. Es lohnt sich."

„Und das Beste ist, man bleibt eine anständige Frau, nicht wahr, Liebling?"

Und sie glaubte wirklich, was sie sagte....

Ein Trupp SA. / Von Waldemar Glaser

29. Fortsetzung

Wessel übernahm den Sturm 5 des Gausturmes Berlin, und in kurzer Zeit verzehnfachte er ihn aus den Reihen des marxistischen Lagers. Alles, was es in seinem Bezirk noch an ehrlichen, idealistischen Kämpfern im Roten Frontkämpferbund gab, hat er in die braune Front des Nationalsozialismus eingefügt. Bald war es so möglich, vornehmlich aus ehemaligen Kommunisten eine eigene Schalmeienkapelle des Sturmes zusammenzustellen. In vorbildlicher Weise war er dabei seinem Sturm Führer und Kamerad zugleich. Unerschütterliche Liebe und Anhänglichkeit zu ihrem Führer war der Dank seiner Braunhemden.

Durch seine großen Erfolge lud er den Haß des kommunistischen Untermenschentums auf sich. So konnte die Kommunistische Partei willfährige Bestien zu einem Meuchelmorde an dem verhaßten Gegner dingen.

Ein Schuß durch die aufgerissene Zimmertür seiner eigenen Wohnung zerriß Wessel Mund und Kiefer und eine Halsschlagader. Vor dem Kleinhirn blieb das Geschoß im Knochen stecken. Ein gewöhnliches Geschoß hätte auch diesen Knochen durchgeschlagen, wäre in das Gehirn gedrungen, und es wäre mit einem Male aus gewesen. Aber die viehischen Mordbuben hatten das Geschoß als Dumdumgeschoß angefeilt, so daß es selbst zerrissen wurde und an Durchschlagskraft verlor. So kam es, daß Wessel über fünf Wochen sich quälen mußte.

Doch der Haß des Untermenschentums schlug seine Wellen bis ans Ohr des Todwunden. Am 4. Februar sammelten sich in einem Augenblick, als das Aufsichtspersonal des Krankenhauses anderweitig beschäftigt war, kommunistische Bestien vor seiner Tür und riefen hohnvoll:

„Ist der Nazihund noch nicht verreckt?" — „Man sollte ihm den Schlund umdrehen, damit er endlich krepiert! Wenn er rauskommt, wird er doch umgelegt!" — —

*

Horst Wessel, unser Horst Wessel, ist nicht mehr! Nein, das ist nicht wahr! Horst Wessel ist! Horst Wessel lebt! Wenn später einmal in einem deutschen Deutschland Arbeiter und Studenten zusammen marschieren, dann werden sie sein Lied singen, und er wird mitten unter ihnen sein. Er schrieb es hin in einem Rausch, in einer Eingebung, wie aus einem Guß, dieses Lied, das aus dem Leben geboren ward und dazu, wieder Leben zu zeugen. Schon singen es landauf, landab die braunen Soldaten. In zehn Jahren werden es die Kinder in den Schulen, die Arbeiter in den Fabriken, die Soldaten auf den Landstraßen singen. Sein Lied macht ihn unsterblich. So hat er gelebt, so ist er dahingegangen. Ein Wanderer zwischen zwei Welten; zwischen dem Gestern und dem Morgen, dem Gewesenen und Kommenden. Ein Soldat der deutschen Revolution! Wie er so manchmal, die Hand am Gurt, stolz und aufrecht, mit dem Lachen der Jugend auf den roten Lippen, seinen Kameraden voranschritt, immer bereit, sein Leben einzusetzen, so wird er mitten unter uns bleiben.

Ich sehe im Geiste Kolonnen, endlos. Ein gedemütigtes Volk steht auf und setzt sich in Bewegung. Das erwachende Deutschland fordert sein Recht: Freiheit und Brot! Hinter den Standarten marschiert er mit, in Schritt und Tritt. Vielleicht kennen ihn dann die Kameraden nicht mehr. Viele gingen dahin, wo er jetzt ist. Neue kamen und kamen. Er aber schreitet stumm und wissend mit. Die Banner wehen, die Trommeln dröhnen, die Pfeifen jubilieren; und aus Millionen Kehlen klingt es auf, das Lied der deutschen Revolution: „Die Fahne hoch!"

*

Es ist Mittag. Im Reichstag beginnt die dritte Lesung der Younggesetze. Das Haus ist voll besetzt. Am Regierungstisch haben der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts Platz genommen. Reichskanzler Müller verteidigt die Younggesetze. Seine Rede ist nüchtern, kalt und ohne innere Anteilnahme. Lärm übertönt ihn. Der Kanzler erklärt: „Kein Mensch in der Welt kann heute mit ehrlicher Ueberzeugung die Auswirkungen des Youngplanes prophezeien!"

Erregte Zwischenrufe. Dr. Goebbels wird zur Ordnung gerufen. Der Kanzler fährt in seinen Ausführungen fort. Er warnt vor Putschgelüsten und schließt unter starkem Beifall der SPD., des Zentrums und der übrigen Koalitionsparteien seine Rede: „Die Regierung ist stark genug, Putschgelüste von rechts und links Pfeifen bei den Kommunisten) rücksichtslos im Keime zu unterdrücken. Die deutsche Republik steht unerschütterlich da. Eine ruhige Fortführung der deutschen Gesamtwirtschaft, ihre Entlastung durch den neuen Plan, die geplante Steuerreform sowie die Maßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft sind die Grundlagen, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau weiterarbeiten will. Sie fordert dazu die Mitarbeit des Reichstages, die ihr nicht versagt werden darf, wenn das Volk nicht schweren Schaden leiden soll."

Von neuem bricht lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien aus. Die Kommunisten schreien: „Pfui! Pfui!" — Und auf der Rechten lärmt die nationale Opposition. Reichstagspräsident Löbe schellt energisch mit der Glocke. Erst nach zehn Minuten tritt die Ruhe wieder ein. Die Aussprache wird eröffnet. Der Kommunist Florian und der Wirtschaftsparteiler Dr. Bredt lehnen den Youngplan ab. Als sich der Nationalsozialist Straßer zum Wort meldet, ertönt allgemeines Gelächter.

(Fortsetzung folgt.)